

## ROMA LOG

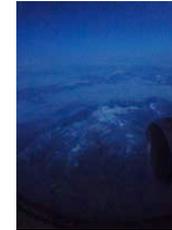
*chronologie der ereignisse (in progress)*

### 1. April

*überflogen: Schneeberg, Rax, Mürztal, Lavanttal, Triest, Istrien, ...*

*nachmittag: Engelsburg, Vatikan*

*abend: Kapitol, Forum (umrundet), Kolosseum, Circus Maximus, Colonna Aurelia, Vittoriano, Trevi, Parlament, Pantheon*



das flugzeug startet kurz vor beginn der morgendämmerung. südlich von wien wunderbare lichterketten, die straßenbeleuchtung der vorstädte & siedlungen, jeweils zu verschiedenartigsten ornamenten gruppiert. dann gerade genug licht & sicht um schemen zu erkennen der berge etwas weiter südlich (*Schneeberg, Rax, Schneetalpe*) und täler (*Mürz & Mur*) am ostrand der *Alpen*, zum teil noch schneebedeckt. bald darauf das heimatliche tal nur lückenhaft i.w.s.d.w. durch die löcher zwischen wolkenfetzen, identifizierbar nur anhand der umliegenden gipfel (*Pack, Amering, Zirbitz, Koralm, Saualm, Petzen*) die schemenhaft aus den wolken ragend erkennbar waren. immerhin die *Karawanken* eindeutig ein schroffer kamm, der nicht nur die wolken teilt & trennt. die küstenorte *Istriens* dann schon leuchtend im ersten morgenlicht am rande des meeres.

#### *bild Istrien, luftaufnahmen nördlich Rom !?*

angekommen, ein erstes mittagessen mit den kollegInnen in einem lokal in der nähe, eins der ruhigeren, etwas abseits der touristenströme, auch preislich passabel. von dort zum *Vatikan*, vorbei an der *Engelsburg*. sogleich den ersten sonnenhut erstanden um meinen schädel zu schützen.



spätnachmittag/abends dann instinktiv zielstrebig richtung *Umbilicus Mundi* des *Forum Romanum*, die zentralen ruinen umrundet um ein gefühl dafür zu bekommen, wo sich was befindet. alles in nächster nachbarschaft, sprich gehweite von ½ stunde. mein wohnort also von der lage vergleichbar zu wien und dem weg vom naschmarkt zum stephansdom.

## 2. April

*Campo dei Fiori, Palazzo Farnese, Fontana di Acqua Paolo, Monumento a G. Garibaldi, Mausoleo Ossario Gianicolense, Viale Trastevere, Piazza Trilussa, Ponte Sisto*

auf der suche nach einer ukulele an einer adresse auf der anderen seite des tiber. noch im selben viertel am Campo dei Fiori der markt in seiner bunten vielfalt. von hier bis Trastevere wirre gassen, dazwischen der fluß. dann bald von den treppen auf den Gianicolo erstmals ein ausblick über die stadt.

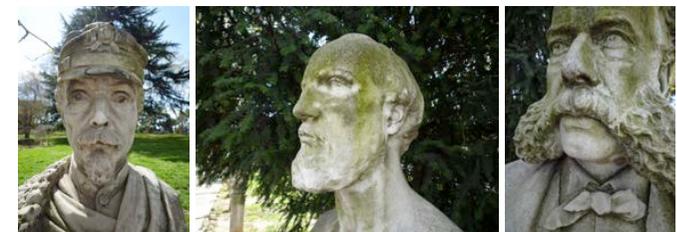


hinter dem faschistischen denkmal (*Mausoleo Ossario Gianicolense*) mit der schönen aufschrift "Roma o Morte" (Rom sehen &/oder sterben???) in der wiese kahle flecken von unbewachsener erde.



geschäftige ameisen tragen einzelne platanensamen. stellenweise löcher, deren ränder ausgekleidet sind mit einem teppich aus den härchen von pappelsamen.

einer von vielen üppigen brunnen errichtet durch einen von vielen päpsten als symbol für die wiederbelebung der stadt und ihrer macht zu ende des mittelalters ...



von hier bis zu Garibaldis denkmal (und dahinter weiter) entlang der straße die köpfe der revolution, büsten aller bedeutenden personen des Risorgimento bzw. Italiens insgesamt. in unterschiedlichsten stilen resp. offenbar auch unterschiedlichste charaktere jedenfalls unterschiedlichste physio-

gnomien teils auch in unterschiedlichem maßstab und zu-stand, sodaß diese heldenaufstellung eher aussieht wie ein curiositätencabinett von teils geradezu lächerlichen karikaturen. insbesondere wenn der stein langsam verwittert, nasen abge-schlagen, grünlich von flechten, algen und sonstigen gewäch-sen bewachsen, und wasser an den anlitzen herunterrinnt wie wenn sie von grüner brühe übergossen wären.

*more/tafel eigene seite !*

das gesuchte musikgeschäft hat noch geschlossen, was mir ge-legenheit gibt, die umgebung weiter zu erkunden. eine wohn-gegend mit kleineren geschäften in manchen straßen, dazwi-schen viel grün, gelegentlich vernachlässigte brachflächen wo hunde spazierengeführt werden, kinder ball spielen, pärchen hand in hand flanieren und bücher gelesen werden. das (un-)kraut wächst üppig allerorts, ebenso die graffitis an allen er-reichbaren ecken und wänden.



das geschäft schließlich so klein und der wenige platz noch mit schachteln und koffern angeräumt, so daß 2 bis 3 kunden nur mit mühe dazwischen stehen bzw. drübersteigen können. die verkäuferin ganz gut beleibt, noch mehr geschminkt und geschmückt halbelegant schwarz gekleidet. viele interessante instrumente, nur leider nicht das gesuchte. am weg zurück am hügel zwischen wohn- & altstadtviertel eine gegend nobler vil-len mit prächtigen gärten.

**Samstag, 3. April**

*Engelsburg, via Cola di Rienzo, Lungotevere, Piazza del Popo-  
lo, Pincio, Borghese, via Vittorio Veneto*

auf der suche nach dem zweiten musikgeschäft verirre ich mich zuerst im park der Engelsburg: der ehemalige wasser-graben der fünfeckigen befestigungsmauern ist ein laby-rinth mit nur wenigen ein und ausgängen. und wenn man an

der falschen stelle reingeht, muß man entweder wieder zum selben ausgang zurück, oder um die gesamte anlage herum gehen. dann, eben erst dem festungslabyrinth entkommen, gleich wieder verloren im gassengewirr dahinter. der Borgho neben dem Vatikan ist zwar der erste große um die Jahrhun-dertwende systematisch angelegte bezirk Roms, doch zu die-sem zwecke mußten an den rändern einige korrekturen vor-genommen und gewachsene strukturen ausgeglichen werden. der übergang zwischen mittelalter und moderne gewisserma-ßen architektonisch hingebogen oder -gebrochen. die zentrale straße dieser gegend ist zugleich eine der größten flaniermei-len und einkaufstraßen benannt nach *Cola di Rienzo*. ein name, der mir zu diesem zeitpunkt noch absolut nichts sagt. in einer seitengasse schließlich die instrumentenhandlung. zuvor gön-ne ich mir allerdings mein erstes italienisches frühstück: *Ca-puccino & Cornetto*. in dem edlen laden dann die wunderbar-sten instrumente, in erste linie celli, geigen und bässe in teils eigenwilligsten modernen formen, manche haus- & handge-macht, ungewöhnliche gitarren und sogar ukulelen – nur wie-der nicht annähernd das was ich suche.



der rückweg als umweg über den Tiber, hinunter zum fluß, wo in diesem abschnitt der weg am ufer nicht (mehr?) exi-stiert, stattdessen der angeschwemmte sand teils meterhoch. einige rostige frachtkähne vertäut an bäumen, in denen fetzen und decken hängen. eine bisamratte, die hier offenbar zu hau-se ist.



#### 4. April, Ostersonntag, regen

*mittag: urbi & orbi @ Petersplatz*

*abend: Ghetto, Teatro Marcello, Tiberinsel, Synagoge, Pasquino, Torre Mellina*



nach langem zögern kurz vor 12 doch noch schnell aufgestanden, um einen blick auf den Papst zu werfen – wenn er noch da ist. ich eile zum *Petersplatz*, sehe massen von schirmen vor mir und fürchte, nicht weiter zu kommen. doch — wie so oft — ist es für mich weiter kein problem gegen den strom zu schwimmen und schon stehe ich am platz und höre gerade noch "in nomine ... – Amen!" durch monströse lautsprecheranlagen mehr dumpf als sonstwas hallen, ausgehend von einem kleinen weißen punkt am horizont mitten auf dem balkon in der riesigen fassade. nachdem sein letztes wort verklungen, eilt das volk auch schon wieder von dannen – schließlich regnet es und man will rechtzeitig dem tumult entkommen. allein der weiße punkt verweilt noch eine verdächtig lange weile auf

seinem heiligen stuhl, bevor er sich von seinem thron erhebt und offenbar nur mit mühe hinter dem vorhang verschwindet.

einstweilen haben unter ihm schon die aufräumarbeiten begonnen. traktoren und lieferwagen fahren die riesige breite treppe auf & ab schaukelnd, hüfend zum podium, um die berge von blumenschmuck & sonstigem dekor zu beseitigen.

#### 5. April, Ostermontag

*Ara Pacis, Spanische Treppe, Trajanischer Markt, Vittoriano*

dann hab ich heute eher zufällig ein objekt gefunden, das in zusammenhang mit meinen recherchen eine weitere wesentliche brücke schlägt zwischen der geschichte und den naturwissenschaften oder zwischen der politik und anderen ausgewählten menschlicher kultur: der oder die *Ara Pacis*.



die friedlichste (???) periode am höhepunkt des Römischen Reiches unter Kaiser Augustus wird dargestellt durch pflanzliche ornamente und symbole: sämtliche krautgewächse der region verschmelzen zu einem einzigen, das sich aus einer wurzel, von einem stamm ausgehend in endlosen schnörkeln die seiten des altars entlang windet. so wie aus den ruinen und

sämtlichem anderen gemäuer hier aus jeder ritze grün sprießt. jedes einzelne element der auf den ersten blick abstrakten decoration ist tatsächlich detailgetreu den in Rom und umgebung vorkommenden pflanzen nachempfunden.



trotz täglich (zu) langem schlafen bin ich den rest des tages (sprich: ab mittag) stundenlang unterwegs. vorerst noch das terrain abtastend, rumschauen, zwischen ohnehin noch allzu dichten touristenmassen um Ostern, abwarten was sich (an weiteren anregungen) ergibt. es ist recht kühl und regnerisch, dann wieder schwül, der himmel heute ganz barock. jemand erwähnte kürzlich das ganz besondere licht in dieser stadt. ich beginne langsam zu verstehen.

### Dienstag, 6. April

#### *Pantheon, Bocca della verità, Circus Maximus, Domus Aurea, Thermen*

*vormittags:* 1. versuch meine neuen roten schuhe doppeln zu lassen. der schuhmacher ist nicht da, laut notiz an seiner tür unterwegs zu seinen kunden. ein netter älterer herr versucht ihn erfolglos telephonisch zu erreichen. weiter in die Galleria Sorbi zu Zara, um eine rote hose zu kaufen. erst beim 2. anprobieren verliebe ich mich in das gute stück – paßt wie angegossen. zwar etwas teurer als gedacht, doch immer noch recht billig. der verkäufer würdigt mich keines blickes – während er einpackt und kassiert resp. meine kreditkarte entgegennimmt, etc. redet er unablässig lässig lächelnd mit einem anderen kunden neben mir.

zwischenstop im *Pantheon*: ist es der temperaturunterschied, die akustik, die menschenmassen? ich spüre ein seltsames kribbeln am ganzen körper als ich den raum betrete, bin wie berauscht und gelähmt. nehme die massen von touristen noch weniger wahr als sonst (was bleibt einem übrig als sie zu igno-

rieren, oder aber bewußt einzubauen und als eigenes phänomen zu be- & verwerten/-trachten?). wie so oft frage ich mich, was eigentlich die anderen wahrnehmen, die da einzeln oder in rudeln getrieben durch die stadt treiben.

bei den gräbern der könige (V.E. & U.) stehen wächter, einer oder zwei, teils in uniform, teils nur in halbelegantem anzug, seriös wirkende ältere herren, mit irgendwelchen orden oder abzeichen an der brust, in starrer ernster haltung, oder eher nervös versucht ernst oder entspannt, unruhig verlegen um sich blickend. angesichts der massen von menschen ohnehin nicht wirklich ernst genommen. ebenso nicht ganz ernst zu nehmen übrigens die wachen, meist marinesoldaten, garden vor diversen ämtern v.a. in der näheren umgebung des regierungsviertels, die im gegensatz zu z.b. ihren englischen kollegen eindeutig lebendiger wirken, dafür auch dementsprechend menschlich/er.

am platz vor dem Pantheon denke ich kurz: ich habe etwas zeit, könnte mich niederlassen und die atmosphäre des platzes genießen. bloß angesichts tausender touristen kann hier von genuß oder atmosphäre des ortes nicht wirklich die rede sein. es sei denn genau das ist die neue identität nicht nur dieses platzes, sondern der ganzen stadt. alles alte ist tot, zum glück zum größten teil. was noch vorhanden ist sind relikte, reliquien, ruinen, trümmer des vergangenens, das allerdings in ebenso verkommener weise bis heute regiert. nur der aktuelle teil wird ignoriert. aus dem Pantheon wird das Pantouristicon. am weg zurück der schuster ist immer noch nicht da.

an einer ecke in einer dunklen seitengasse der *Piazza Navona* schwebt eine kleine ewigkeit lang eine riesige bunte seifenblase gemächlich die hauswand entlang. eine junge frau mit knallgrüner latzhose erzeugt sie mittels 2er stäbe und einem dazwischen gespannten tuch, das sie in einen kübel mit seifenlauge taucht. ihr gesicht erinnert mich etwas an *Giulietta Masina*. sie trägt eine rote mütze, der latz hängt wie eine schürze herunter. die hose rutscht weit unter die hüfte herunter und ihr schmaler schwarzer tanga-slip wird seitlich fast schon zur ganze sichtbar – ein zusätzlicher und möglicherweise nicht unbeabsichtigter reiz ihrer darbietung.



den 2. strohhut gekauft um € 9,- der mir 2 tage zuvor um € 8,- angeboten wurde nachdem ich ihn um € 15,- nicht nehmen wollte (immerhin deutlich billiger als fast dasselbe modell vor ein paar jahren in Südfrankreich um € 25.-). gleich neben dem stand des fliegenden händlers finde ich (einige tage später) ein nobles hutgeschäft, in dem dieselben hüte um ein vielfaches verkauft werden.



der Tiber führt seit tagen hochwasser und der baumstamm unter der wasserschwelle an der Tiberinsel ist immer noch da und kämpft verzweifelt sich drehend und windend, hochspringend und abtauchend gegen die gewaltige strömung – seit tagen läßt sie ihn nicht frei.



zu ihm gesellt haben sich inzwischen einige dutzend bunter plastikflaschen und bälle die wie leuchtende kristalle eines kaleidoskops in der weißen gischt hin & her & auf & ab springen, einmal an- & zueinander, dann wieder auseinander driften.



an der *Bocca della Verità* stellen sich die menschen (wie überall hier) eine kleine ewigkeit in einer langen schlange an, um dann für ein paar sekunden die hand ins maul zu stecken und

einen blöden scherz zu machen, freilich immer denselben, nämlich daß ihre hand gebissen oder in den schlund hineingezogen würde, während sie sich photographieren lassen.



hinterm *Kolosseum* ein filmteam von ca. 10 personen in der wiese zwischen den bäumen berät scheint's eine filmszene. im zentrum sitzt ein alternativ-intellektuell aussehender mittelalterlicher mann mit einem blumentopf und einem überproportionierten kinderrechen, kratzt verspielt an seiner pflanze herum. daneben ein älterer herr in einfachem anzug mit einem riesigen stofffrosch (Kermit?) unterm arm. wieder ein dezenter hinweis auf die große bedeutung der botanik in dieser stadt.



*pane et circensem*: auf der rückseite des Kolosseums strömen die menschenmassen heraus. sie werden erwartet von einem der überall verbreiteten mobilen snackbars mit der aufschrift: "panini ..." – brot & spiele also wie eh und je.



*Domus Aurea* ist vorübergehend gesperrt bzw. nur mit sondergenehmigung/anmeldung zu besichtigen. eine decke war eingestürzt. ausgerechnet dieser beispielhafte auswuchs neronischer maßlosigkeit bleibt mir verwehrt.

**Mittwoch, 7. April**

*Lungotevere, Tiberinsel*



den *Lungotevere* entlang von der *Ponte Umberto I.* nach der Engelsbrücke bis hinunter zur *Tiberinsel* am gegenüberliegenden (West-)ufer. kaum ein mensch am fluß, während oben große hektik herrscht. gelegentlich radfahrer, jogger, vereinzelt spaziergänger. spuren von obdachlosen, die unter den brücken übernachten — karton, kleidung, flaschen, feuerstellen, fäkalien.





der baumstamm unter der wasserschwelle rotiert immer noch. seit tagen schon hat er keine chance den kräftigen strudeln zu entkommen. selbst wenn er nach einer größeren umdrehung meterweit flußabwärts treibt — eine unterströmung holt ihn zurück, magisch, wie von einem magneten angezogen schießt er plötzlich wieder flußaufwärts gegen den strom meterhoch aus den fluten, taucht erneut unter die schwelle, dreht sich um die eigene achse, stellt sich senkrecht, kippt in die tiefe, taucht wieder auf.



**Donnerstag, 8. April**

*Piazza del Popolo, Auditorium, Villa Gloria, Borghese*

via Piazza del Popolo, vergleichsweise leer nach dem Osterwochenende, die Via Flaminia weiter, dann abgebogen richtung österr. Kulturinstitut. C.H. kurz getroffen und einen termin für das abendessen vereinbart. am gehsteig fragt eine junge frau mit einem kleinen kind unterm arm (ob ich wüßte) wo es hier in der gegend ("in questa zona") einen photographen gibt. (ich sage nur:) "no lo so, ma io sono photographo." doch bin ich wohl nicht der gesuchte.



weiter zum Auditorium karten kaufen für's konzert. danach den hügel der *Villa Gloria* umrundet und den park erkundet. ein mysteriöses kreisrundes plateau am höchsten punkt des hügels im park, ein perfekter kreis, eine perfekte ebene. ein wald von niederwüchsigen Steineichen umgeben von einer wand von sträuchern – außen dicht, innen licht, sonst nichts. eine säulenhalle aus bäumen. der perfekte hain.



zurück durch ein nobles villen- und wohnbauviertel mit vollreifen orangen & zitronen (die orangen reif & rund), am zoo vorbei in die *Giardini Borghese*, an der *Villa Medici* mit phantastischer aussicht vorbei die Spanische Treppe runter in der *Galleria Colonna* Sueton gekauft in der abteilung für internationale literatur, maßgeschneidert für touristen, und zurück einigermaßen erschöpft (wie immer).

**Samstag, 10. April**

*Vittoriano, Trajanischer Markt*



eine frühform der heutigen shopping mall – faszinierend die verschachtelung unterschiedlicher geschäftsbereiche, die alles verbindende leicht ansteigende rampe im inneren, die halbrunde öffnung hin zum Forum ...



**Sonntag, 11. April**

*Borgho, Flaminio, Auditorium*



auf dem weg zum konzert im *Auditorium* im norden der stadt kommen aus richtung stadion horden von fußballfans entgegen, alle gekleidet in den farben rot/orangelgelb — den farben der stadt wie des AC Roma. sogar der radweg hier ist so gefärbt.

kein einziges lokal in der gegend hat geöffnet. keine chance irgendwo etwas zu essen. bis auf eine winzige pizzeria im ehemaligen olympiadorf. doch die war keineswegs die schlechteste.

**Montag, 19. April**

*Fiumicino*



schon als ich vor 2 jahren etwas weiter südlich in Molise zu gast war und mir zuvor die gegend via Google Earth aus der vogelperspektive angeschaut hab, stellte ich fest, daß ganz Mittel- und Süditalien entlang der westküste aus alten erloschenen vulkanen besteht. sämtliche berge der region sind überreste gewaltiger vulkankegel. die großen, meist kreisrunden seen liegen in deren einstigen kratern und calderen. von weit südlich von Neapel bzw. sogar Sizilien bis weit nördlich von Rom. bekannt wurde einzig der Vesuv. alle anderen haben schon früher aufgehört aktiv zu sein.

und just dieser tage wäre ich aufgrund eines relativ kleinen vulkanausbruchs ziemlich weit im norden Europas (Island) beinahe nicht mehr nach Rom zurückgekommen.  $\frac{3}{4}$  der flüge von Wien waren ausgefallen. meiner zum glück nicht.



im landeanflug diesmal eine andere route: nicht wie sonst von Nordwesten die küste entlang. wir fliegen direkt über den östlichen teil der stadt, ich erkenne das *Olympiastadion*, der Tiber

ein silberfaden reflektiert die abendsonne im gegenlicht, unter uns endlose muster systematisch angelegter vorstadtsilosiedlungen, *Termini*. dann weiter südlich endlich ein blick auf den *Albaner See* mit der päpstlichen sommerresidenz *Castelgandolfo*, sehr deutlich am kragen des kraterrandes gelegen. der berg wirkt von oben erstaunlich niedrig, die gegend erstaunlich stark verbaut, ohne deutlich erkennbare trennlinie zusammen gewachsen zu einem vorort von Rom. richtung meer verlieren sich siedlungen und häuser in den hügel, vermehrt landwirtschaft. an der küste abwechselnd dicht aneinander (bade-)strand- & hotelanlagen, dann eine riesige fläche nur wald, darin lichtungen und deutlich herausragend riesige schirmförmige pinien.



beim aussteigen erklingt bis zum allerletzten augenblick der Donauwalzer dermaßen eindringlich, daß manche passagiere die melodie noch lange zeit später beim ewigen warten auf das gepäck vor sich hinsummen. alle züge richtung nord-/Europa sind bis Freitag, den 23. April vollkommen ausgebucht. einziges problem am flughafen, daß der zug nach Termini 40 minuten verspätet ist. die digitalen lautsprecheransagen auf englisch verschlucken alle wesentlichen textpassagen/silben. dafür wiederholen sich die durchsagen in nervtönder häufigkeit. spricht einmal eine menschliche stimme persönlich ins mikrofon, so tut er/sie dies so laut und schnell und auf italienisch, daß man (als der sprache nicht mächtiger zumindest) erst recht nichts versteht. ungewöhnli-

che/erstaunliche/seltsame stille auf der *Piazza Navona*. 10 uhr abends, es ist kühl. einige polizeiautos, die sonst nicht da sind. kaum menschen. nur wenige verkaufsstände und künstler sind am platz. auch in den lokalen der seitengassen deutlich weniger los als sonst. widme mich der lektüre von Montesquieu und schlafe kurz nach mitternacht ein.

### Dienstag, 20. April

11 uhr vormittags. außer in der wohnung über mir nur wenig lärm zu hören. oben dafür umso mehr, seit stunden. morgenlektüre. dringender erholungsbedarf nach der letzten woche, schlafdefizit. nachmittags die dame vom BM getroffen und einkäufe hergetragen. abends doch noch kurz raus? unwiderstehlich ins *Pantheon*. dann gleich nochmal in die *Galleria*, diesmal pantoffeln kaufen für die wohnung (v.a. wegen dem staubigen fußboden). nebenbei weiter auf instrumentensuche. die buchhandlung Feltrinelli hat in der musikabteilung billige musikinstrumente, allerdings wie zu erwarten nicht wirklich ansprechende.

### Mittwoch, 21. April, geburtstag Roms

#### *Palatin, Forum*

heute nacht habe ich geträumt: ich war in einem museum voll übergroßer antiker marmorstatuen. männer- und frauenkörper nur spärlich bekleidet bzw. in togen und sonstigen tüchern, die ihnen elegant gefaltet über schultern und hüften fielen, zwar jeweils durchaus reichlich nackte haut frei ließen, aber dennoch alles wesentliche verbargen. ich stehe erhöht auf einer galerie im halbstock etwa auf schulterhöhe der statuen. schon vermehrt in den letzten tagen waren mir amerikanische jugendliche touristen auf die nerven gegangen, die mit eindringlichem akzent, einem unverwechselbaren wie unüberhörbaren tonfall und der häufigen verwendung des wortes "like" (ein eigenes kapitel zum thema folgt!) unignorierbar omnipräsent sind. da steht nun ein grüppchen schon etwas älterer amerikanerinnen zu füßen der statuen und bemerkt in aller lautstarken selbstverständlichkeit, daß diese statuen doch gräßlich unappetitlich seien, daß es unmöglich sei, so viel nackte haut zu zeigen, und daß die bildhauer die diversen decolletées und hüftausschnitte doch zumindest einige handbreiten höher hätten ansetzen können. gerade so als ob es eigent-

lich verboten werden müsste, diese skulpturen in dieser form überhaupt öffentlich zu zeigen. (bezeichnenderweise werde ich später drauf hingewiesen, daß sich die prude Maria Theresia für Schönbrunn nach römischem muster hatte statuen anfertigen lassen, allerdings sämtlich im gegensatz zu ihren antiken vorbildern vollkommen *bekleidet!*) tatsächlich ist der ausdruck vieler skulpturen aus heutiger sicht und völlig anderen gründen eher lächerlich (heroisierung, männlichkeit, verkappte oder weniger verkappte erotik). der geburtstag Roms ist offenbar kein feiertag. bereits um 7 oder 8 uhr morgens wird in der wohnung über mir gestemmt und preßluftgehämmert. ich fühle mich wie zu hause (in Wien).

der ideale tag *Palatin & Forum* anzugehen!? mal sehen ...



tatsächlich in aller ruhe stundenlang ganz zwanglos & entspannt kreuz & quer über den wichtigsten aller hügel dieser stadt spaziert. von oben/aus der nähe sieht er wider erwarten unspannender aus als er es von unten & außen verspricht. die ruinen sind nicht nur tatsächlich (wie von einem reiseführer angekündigt) schlecht beschriftet, sondern insgesamt unübersichtlicher, unüberschaubarer, uninterpretierbarer als ohnehin überall. kein wunder bei im schnitt einer bauebene/jahrhundert! und das über fast 3.000 jahre macht ca. 30 (de facto nur die hälfte, also ca. 15) ebene(n) von bauwerken, die übereinander, ineinander, nacheinander, teilweise statt einander, also andere vorher abgerissen, meist jedoch einfach drübergebaut. und trotzdem schaffen es die archäologen auch noch in tiefsten schichten die ältesten und einfachsten bauten, wie die lehmhütten des Romulus, jedenfalls der röm. prähistorie, nicht nur auszugraben, sondern auch noch zu datieren und rekonstruieren. also doch ewig? einmal mehr zeigt sich, daß alles von außen sichtbare die eigentlich unwesentlichen (?) fundamente dessen sind/waren, was drüber gebaut war. von den eigentlichen palästen ist so gut wie nichts erhalten. von

stockwerke hohen türmen, etc. etc. bestenfalls fundamente, ansätze, andeutungen. nicht mehr oder anders als von unseren vorfahren knochen übrig sind, die kaum mehr auf die menschen schließen lassen. so bleibt nichts anders übrig, als den ort als solchen zu genießen, eben nur die fragmente, die wüste, wasteland, desert of a deserted, disappeared culture & civilisation. gute frage: wie weit waren die Römer wirklich zivilisiert im heutigen sinn? sofern wir uns *heute* erlauben dürfen, von zivilisiertheit zu sprechen. für damalige verhältnisse vielleicht schon relativ weit. wie weit sie es gebracht haben, mit welchen mitteln & methoden, ist eine andere sache. um welchen preis wissen wir. wir wären heute nicht so weit ohne die errungenschaften der Römer. doch ging inzwischen viel davon verloren. und waren nicht sie selbst mit ursache, daß ihre errungenschaften inzwischen wieder in vergessenheit gerieten? wir könnten viel weiter sein, wenn manches nicht (wissentlich) nach hinten losgegangen wäre (so wie es das bis heute tut).

**Donnerstag, 22. April**

*Via Giulia, Gianicolo, Vatikan/säulen*

was einst eine der ersten großen prachtstraßen war, ist heute eine unscheinbare gasse, bloß deutlich länger als alle anderen in der gegend und kerzengerade. ebenso die kirche an deren ende bzw. anfang vollkommen kahl und nichtssagend, keine erfrischende abwechslungsung zu ihren überausgestatteten schwestern. auf halber höhe der straße das gebäude der antimafia-behörde, ein großer palazzo mit besonders vielen großen fetten dunklen autos davor. Bachmann hat zuletzt in dieser straße gewohnt & gearbeitet, geraucht & wäre (beinahe) gebrannt.



*Gianicolo* von norden her erklommen: ein blick aus einer anderen perspektive, fast schöner noch als vom südlichen ende desselben hügel. im herzen des viertels zu meinen füßen ein

riesiges gefängnis mit dem schönen & vielsagenden namen "Carcere Regina Coeli" – Kerker der Königin des Himmels. das läßt viel raum für interpretationen.

nur den Vatikan sieht man von hier aus nicht wie erhofft und gedacht (auch kein verluß). im gegenteil: der nördliche teil des hügel, von dem man auf den V. sehen sollte (und der den blick auf denselben nun blockiert), ist ein vollkommen abgeschlossener bezirk, *Borgo Santo Spirito*, nur für den heiligen geist bzw. seine irdischen agenten zugänglich.

### Freitag, 23. April

*S. Ignazio mit Scheinkuppel, Stadtmuseum, Nostra Signora del Sacro Cuore*



die kirche des mächtigen ordens auf einem kleinen platz etwas unverhofft plötzlich vor mir, auf den 1. blick eher unscheinbar, jedenfalls nicht auffälliger als dutzende andere kirchen dieser stadt. so auch das innere von der üblichen aber nicht weiter aufregenden imposanz. in all ihrer üppigkeit ähneln sich all die kirchen – so sehr sie sich auch voneinander unterscheiden mögen. viele haben jede für sich ihren eigenen charakteristischen stil. doch irgendwann sind alle varianten von manieristischer bis barocker üppigkeit einfach nur erdrückend. ornament und macht = verbrechen zur potenz. garnicht zu denken woher das geld und das gold kommt, unter welchen umständen und zu welchem zwecken und was dort wo es herkommt ge- & zerstört wurde, etc. alle konzentration eigentlich perverter und größtenteils unnötiger pracht läßt bestenfalls erahnen, welche schatten ... sie anderswo hinterließ. es erinnert ein bißchen an die USA, die zwar kaum vergleichbares zu bieten haben, deren fragwürdige größe jedoch ebenfalls auf kosten großer verluste (?) anderer ging, nicht zuletzt der fast-ausrottung ihrer ureinwohner. auf der fortgesetzten suche nach einem saiteninstrument verschlägt es mich in eine neue gegend. es hatte

den ganzen morgen geregnet und gegen mittag erst aufgehört. je weiter ich mich vom atelier entfernte, umso stärker begann es wieder. bis zu meiner rückkehr war ich vollkommen durchnäßt. entlang der straße orangenbäume. vollreife fruchte und duftende blüten zugleich. überhaupt immer wieder die düfte unterschiedlicher pflanzen mit ähnlichen blüten, kleinen wächsern weißen, zarten trauben mit schmalen lanzettförmigen blütenblättern und einem betörend süßlich exotischen duft. Frangipani? die kleine kirche an der Piazza Navona hat zwei ausgänge — einen vorn und einen hinten, ist also auf zwei parallelstraßen hin offen, eine durchgangskirche. wie ich später erfahre, wurde die ausrichtung der kirche im laufe der zeit des öfteren um 180° gedreht und sie schließlich sogar ihres östlichen chors beraubt, dafür um die doppelte höhe aufgestockt.

### Samstag, 24. April

*päpstlicher schuhmacher, österr. sprachinstitut, Engelsburg*



'interview', eher eine informelle diskussion mit sprachschülern am *Österreich Institut Roma*. die teilnehmerInnen überwiegend theologEN und fremdenführerINNEN. eine ältere dame mit leicht neurotischen verhalten stellt sich nach langem zögern als *psychoanalytikerin* vor, deren größter traum es wäre, Freud auf Deutsch zu lesen. und C. G. Jung? niemals!!!

am rückweg 3 stunden in der *Engelsburg* verbracht. leichter regen am morgen. herrlich frische luft, v.a. entlang des Tiber. ich denke den ganzen tag an *Mont Saint Michel*, das wetter in Frankreich am meer. erst am nachmittag kommt endgültig die sonne raus. als ich die Engelsburg verlasse steht eine lange schlange davor. als ich zu mittag reinging war praktisch kein mensch vor mir und ich bin sofort reingekommen (und das bei freiem eintritt!—). immer wieder Inder (?) als touristen. meist männer unter sich, besser gekleidet, gelegentlich in begleitung

einer oder mehrerer frauen. sind es dieselben, die sich sonst hier mühsam ihr geld verdienen und sich zwischendurch einen freien tag gönnen, um das zu tun, was sonst nur ihre kunden tun? oder sind es reiche landsleute der allgegenwärtigen armen straßenhändler?

am abend geb ich mir noch antike skulpturen im *Palazzo Altemps*.



schuhe zur reparatur beim "schuhmacher des papstes". die verkaufsfläche kaum 10qm groß. 2 frauen vor mir und ich habe kaum noch platz den laden zu betreten. ein kleiner, leicht rundlicher chilene bedient eine nach der anderen. auf der linken seite selbstgefertigte schuhe, originellste modelle, vom stil allerdings eher typus Carneval in Venedig, aber doch durchaus geschmackvoll. auf der rechten seite alles zubehör, das man sich in so einem geschäft erwartet (das aber in anderen schuhgeschäften dieser stadt kaum zu finden ist). hinter dem verkaufspult dekorationen aus kinderschuh, kristallbesetzten gürtelschnallen, ... dazwischen graht einige ganzseitige zeitungartikel, die den Papst mit schuh aus dieser werkstatt an seinen füßen zeigen und das ganze drumherum beschreiben.



den abend wieder atelierintern sozial verbracht resp. vergeudet. die internetverbindung ist so schlecht, daß ich für das senden und empfangen ewigkeiten benötige, ebenso für das

hochladen von bildern, bei einigen tausenden mittlerweile und der höheren auflösung meiner neuen camera umso schlimmer. das kostet am ende oft stunden und nerven dazu. dann noch teils zwar nette aber eigentlich vollkommen irrelevante gespräche mit den kollegen — tschuldige, der kollegIN und dem kollegen. macht mir immerhin bewußt, über welchen scheinbar ach so interessanten unsinn man sich stundenlang angeregt unterhalten kann — wer nicht wen alles kennt und was nicht schon gesehen & getan hat, wo nicht überall schon gewesen, ausgestellt, immer dieselben wichtigen geschichtln, ganz zu schweigen von postpubertären ideologischen grundsatzdiskussionen ...

**Sonntag, 25. April**

*Trastevere, ausstellung Stephen Shore, S. Maria in Trastevere, Aventin*

wie immer abseits der überfüllten gassen kein mensch. die horden bewegen sich offenbar auf immer denselben wegen/ausgetretenen pfeilen, mit immer denselben zielen. was etwas außerhalb liegt suchen sie nicht, finden sie nicht, wissen sie nicht zu schätzen.

**Montag, 26. April**

*Cinecittà, Lateran, piazza Vittorio Emanuele, Markt, via Tiburtina, Campo Verano, San Lorenzo*

auf gut glück erstmals mit der U-bahn fast bis ans ende der linie, doch der eingang der *Cinecittà* war nicht gerade einladend. gegenüber hinter der breiten straße ein großes feld auf einem langgestreckten niedrigen hügelrücken, den schräg eine reihe von pinien quert. dahinter liegt die *Via Appia Antiqua*, doch zu weit entfernt, um zu fuß hinzugehen (dachte ich). ich fahre ein stück zurück. erst viel später erfahre ich, daß auf diesem gelände die alten aquädukte gewesen wären, die der amerikanische photograph XY vor 20 jahren photographiert hat.



*Campo Verano*, der Friedhof der Wiener Zentralfriedhof beinahe ein Klacks dagegen. Vielleicht nicht ganz so groß, doch von der Anlage wesentlich spannender rund um ein kleines Tal gelegen, wie ein Krater oder eine natürliche Arena, die jedoch kaum erkennbar ist, weil wie ein Wald von hohen Bäumen durchwachsen, sodass zwischen den Wipfeln immer nur Teile sichtbar werden und eine Ahnung geben vom Gesamten. Gräber unterschiedlichster Epochen der letzten ca. 2 (?) Jahrhunderte, bis hin zu ganz modernen aus jüngster Vergangenheit. Erstaunlich wenig aufdringliche Kreuze und gekreuzigte. Die Symbolik in dieser Hinsicht sehr verhalten. Dafür eine architektonische Vielfalt sondergleichen. Tatsächlich ist es mehr Architektur als Skulptur: die großen Gräber sind jedes ein Tempel, Häuser einer Nekropolis. Abwechselnd mit kleineren, bescheidenen Gräbern und Urnenhäusern: die größte Zahl von Gräbern sind wohl in diesen untergebracht, Massen von mittleren bis kleinen in eigenen Hallen, Tempeln, Türmen, Galerien, mehrstöckigen Hochhäusern wie in den Vorstädten, Plattenbauten für die Toten. Eine ebensogroße Vielfalt an Stilen und Zuständen, verschachtelten Wegen, Ebenen, auf & ab wie die ganze Stadt. Der Friedhof als Nekropole spiegelt die Stadt als Metropole bzw. ihre Bevölkerung i.w.s.d.w. in allen Schichten & Formen wider: von reichen Einzelgräbern an Stelle von Villen & Palästen bis zu winzigen Grabschächeln für Mietwohnungen in Zinshäusern. Dazwischen sämtliche Facetten sozialer Abstufungen. Das Ganze versinkt zwischen Bäumen und Sträuchern verziert mit Blumendekorationen auf den Gräbern von Menschenhand wie natürlich wuchernden Unkräutern aus sämtlichen Fugen und Ritzen.



im Park der *piazza V.E.* überwiegend ausländische Männer in Gruppen aus mutmaßlichen doch nicht näher erkennbaren Gründen zusammenstehend. Der Markt bietet Kleidung zu Spottpreisen: exklusive Anzüge oder Stiefeletten ab € 40,-, Taschen ab € 6,-, noch günstiger als ich die, die ich heute morgen anderswo erstanden. Auch hier überwiegend vermutlich Inder oder Pakistani (aus Bangla Desh?), dazwischen noch einige wenige Italiener älteren Semesters. Die Freundlichkeit hält sich wie überall in Grenzen.

in der Umgebung chinesische Kleidergeschäfte. Eines neben dem anderen. Eins wie das andere. Immer dieselbe Gestaltung/Ausstattung. Ein Raum wie eine Schuhschachtel. Hellerleuchtet von tageslichthellem eiskaltem blau-weißen Neonlicht. Zu beiden Seiten die Produkte/Artikel in Reihe & Glied an der Wand, ohne jegliche Unregelmäßigkeit, ohne jede Gestaltung. Hinten links eine kleine Theke mit der Kasse, an der ein oder zwei Personen stehen oder sitzen. In *San Lorenzo*, nicht zuletzt wegen der nahegelegenen Universität, herrscht eindeutig anderes Leben als in der Altstadt. Die Graffiti in manchen Straßenzügen durchgehend an allen Häuserfronten bis in 2m Höhe = Reichweite der Hände. Die Geschäfte günstiger & die Preise niedriger.

**Dienstag, 27. April**

*Vatikan, Monte Mario, Schuhmacher*

Kurz vor Mittag die Postkarten in den vatikanischen Briefkasten geworfen. Kurz überlegt, ob in den Petersdom, doch angesichts der bereits jetzt Schlange stehenden eines Besseren besonnen. Die *Porta Angelica* hinauf den 3. Hut erstanden. Mindestens eine Nummer kleiner sitzt er umso besser nachdem nun meine Haare um einiges kürzer sind. Auch seine Form ist geringfügig doch wesentlich besser. Der Schuhmacher hält grade

siesta wie insgeheim vermutet, also wie insgeheim erhofft genau genug zeit um den höchsten berg der stadt zu besteigen.



auf kleinen umwegen u.a. über den römischen Heldenplatz (*Piazzale degli Eroi*) — welche helden will/soll ein derart öder platz verehren? — einen versteckten weg gefunden, der hinauf führt. der erste wunderbare aussichtspunkt (*Piazzale Socarate*) rundum mit einem bauzaun abgesperrt, durchsicht nur zwischen den maschen des gitters oder an stellen, wo dieses schon zerstört und umgekippt ist. über hohes gras, zwischen eukalyptusbäumen ein blick wie aus der wildnis einer steppe hinunter auf die zivilisation. wie überall parken auch hier vereinzelt autos, in denen menschen schlafen, zeitung lesen, quatschen, schauen, telephonieren. abfall wie überall. weiter bergan entlang üppiger kräuter am wegesrand am rücken des hügels angelangt wie immer die beste sicht besetzt von einem monströsen gebäude, in diesem fall von einem kongreßhotel & -zentrum. weiter zum eigentlichen höhepunkt. ein weltenrückter park, eine waldige bucht mit wiesengrund verliert sich zwischen sträuchern blühender holunder. hundeführende pärchen, läufer, insgesamt jedoch äußerst spärlich frequentiert. der himmel verdunkelt sich, der horizont endet schon mitten über der stadt in einer dunklen regenschauerwolke. donner grollt.



am gesuchten aussichtspunkt angekommen eine terrasse am waldrand, von der lage vergleichbar dem Kahlenberg, kein mensch außer mir für beinahe eine halbe stunde bin ich völlig allein an diesem eigenartigen ort. die gesamte stadt liegt mir zu füßen, von der nördlichsten Tiberschlinge links über Borg-hese und Schreibmaschine, Palatin bis zum hintersten winkel des Vatikans zur rechten und noch ein stückchen weiter. nur die berge im hinterland (im Süden & Osten) sind heute nicht zu sehen.



**Mittwoch, 28. April**

*Piazza Vittorio Emmanuele, EUR*

zwei junge damen in oranger uniform mit langen glatten schwarzen haaren schlendern locker den gehsteig entlang, den kehrbesen aus echtem reißig mit einer hand an der hüfte lässig hinter sich herschleifend — die perfekten *hexen*. nach nochmaliger — anregender wie zugleich enttäuschender – lektüre von *Winklers "Natura morte"* mache ich mich (zum 2. mal) auf die suche nach dem markt auf der *piazza V.E.* — doch der existiert tatsächlich nicht mehr. alles was noch übrig ist sind ein paar verkaufsstände für kleider, geschirr und ähnliches unter den arkaden. der markt ist längst, wie vermutet, in die markthallen zwei straßen weiter übersiedelt. hier allerdings in üppigster fülle alles zu finden, was das sinnliche herz begehrt. nur noch wenige Italiener, überwiegend dunkelhäutige, ein paar Afri-

kaner, Araber (?). reges treiben allemal, von langweiliger routine bis zu tumultigem getriebe.



am rande von *E.U.R.*: zwei junge mädchen, schätzungsweise um die 15, sitzen am abgelegenen rand des parks in der wiese am gehsteig. im vorbeigehen sehe ich (verstohlen) in die auffallend (?) großen décolletees der beiden unauffälligen fräuleins. eine spricht mich beiläufig an. ich verstehe etwas wie "no voglio salutare?" ich will ja nicht unhöflich sein, bleibe stehen und frage nach, besser auf Englisch. nach kurzer klärung der sprachlichen voraussetzungen wiederholt sie ihre frage auf Englisch: "do you want to fuck?" ich frage "why?" "well, just like that. to make love." ich stelle mich naiv und frage wo & wie. sie meint nur da hinten, in der wiese, und deutet auf den dazu wenig einladenden park.

einen hügel weiter im weitestgehend menschenleeren park ohrenbetäubendes gehämmer dumpfer exotischer latino-beats in einer leeren sommerlichen bar. daneben neben einem faschistischen denkmal ein möglicherweise lateinamerikanisches pärchen in fortgeschrittenem alter in vertrautem gespräch zärtlich verschlungen.

ein hübsches junges mädchen, einfach aber sportlich geschmackvoll gekleidet, mit großen klaren aber traurigen augen und klarer lauter stimme steht mitten im U-bahn-waggon und wiederholt mehrmals in einer art sprechgesang ihren spruch, sinngemäß: ich bin ein armes mädchen und habe kein geld und nichts zu essen und zwei kleine brüder die auch nichts zu essen und nichts anzuziehen haben, bitte gebt mir eine spende.

### Donnerstag, 29. April

das erste monat geht zu ende. heute einmal bewußt nicht rausgehen, zumindest nicht planmäßig, sondern versuchen zu resumieren, reflektieren, aufarbeiten, abarbeiten was ich bisher gemacht, gesehen und gesammelt habe. was noch & weiter zu tun ist und wie. zwischenresumée: knapp 3 wochen hier, 20 tage, und gerade einmal habe ich die wichtigsten dinge im inneren bereich der stadt ergangen und ein wenig von ihren rändern. langsam bekomme ich ein gefühl für Rom, kann ich den äußeren eindrücken etwas entgegensetzen. fast alle sehenswürdigkeiten im inneren der stadt (zumindest von außen) gesichtet, abgesehen. fast alle treppen, brunnen, kirchen, foren, tempel, palastruinen, thermen, säulen, straßen, aussichtspunkte, fluß & insel, parks (ohne villen!), mausoleen, Vatikan, denkmäler und monumente. kurz: das ganze touristenpaket, um die (historischen & architektonischen attraktionen der) stadt kennenzulernen. manche orte gilt es nochmals aufzusuchen. einige bücher zum thema gelesen, mehr noch warten drauf. mit der sprache bin ich bislang nicht weitergekommen, was es allerdings zu forcieren gilt. das allzuvielen gehen droht ohnehin zu einem fluch & einer flucht zu werden — weglaufen vor dem hier eigentlich auch arbeiten müssen/sollen. keine ahnung. was tut ein stipendiat? manche kollegInnen sind möglicherweise kein gutes beispiel. vorgaben gibt es keine, wie überhaupt jeglicher rahmen kaum vorhanden.

---

kommen nur, um hier urlaub zu machen, vielleicht sogar mit der ganzen familie, oder um einen ausgangspunkt zu haben um freunde zu besuchen und tagelange ausflüge in die umgebung der stadt zu machen. oder sie kommen garnicht, weil sie besseres zu tun haben, nehmen das atelier nicht anspruch (das geld freilich schon) oder schicken ihre freunde.

den scheint. mangels äußerer zwänge muß ich selber strenge mit mir walten lassen, nicht zuletzt aus vergangener erfahrung (die sich jederzeit wiederholen könnte), für beschränkte zeit an einem ort zu sein und diese nicht zu nutzen. das gehen ist aber auch ein finden. nur finde ich hier so viel, daß ich garnicht alles aufnehmen & verarbeiten kann. wie selbst ein sieb überläuft, wenn man allzusehnell & viel wasser hineingießt. ein sieb auch meine *wahrnehmung* allemal und in mehrerer hinsicht: es/sie siebt aus was sie wahrnimmt, wahrnehmen will und was nicht, manches ist zu grob und anderes zu fein, und am ende rinnt doch vieles durch und es bleibt ein brei zurück, der erst weiter verkokt/verarbeitet werden will.

**Freitag, 30. April**

*Colli Albani, Almo, Via Appia Antiqua*

ich komme an einem postamt in der nähe vorbei und gebe am schalter zwei bereits frankierte ansichtskarten auf, die ich seit geraumer zeit mit mir herumtrage und vergessen habe, in einen briefkasten zu werfen. der beamte lächelt ungewöhnlich freundlich als er die karten entgegennimmt. im weggehen ruft er mich nochmals zurück und macht mich drauf aufmerksam, daß das porto zu hoch ist – 65 Cent hätten genügt statt 85. ich bedanke mich für die auskunft und denke mir: schau, es gibt auch freundliche Römer, und das noch dazu bei der post! die freude relativiert sich als mir bewußt wird, daß mir die dame in der trafik möglicherweise mit absicht die teureren briefmarken verkauft hat.



mit der Metro nach *Colli Albani*, von dort zu fuß zur *Via Appia Antiqua*. ein weitläufiges naturschutzgebiet. wie ich später auf

---

<sup>2</sup> zwar gab es von ministerialer seite immer wieder rügen, wie man sich zu verhalten habe und was zu unterlassen ist, etc., doch viel mehr war von seiten der 'betreuer' nicht zu erwarten.

der karte sehe ist mittendurch der bau der umfahrungsauto-bahn projektiert. der letzte abschnitt um den ring an der inneren peripherie zu schließen. an vielen stellen bricht der boden ein. wie die katakomben sind in dieser gegend viele künstliche höhlen und keller in den tuff gegraben, teils offen zugängliche ställe und lagerräume.



**Samstag, 1. Mai**

*morgenspaziergang Pantheon, Trevi, Spanische Treppe*



erstmal schaffe ich es unter qualen wie geplant vor 9 aufzustehen und das haus zu verlassen. ich möchte künftig meinen rhythmus umstellen und zu zeiten unterwegs sein, wenn die stadt noch ruhig & leer ist, die touristenhorden noch nicht ausströmen und die luft noch angenehm frisch & kühl. aktueller anlaß ist der bevorstehende besuch, für den ich genug zeit haben und meine bisherigen gewohnheiten (lesen bis spät in die nacht und folglich zu spät aufstehen) ohnehin kurzfristig ändern muß. es bewährt sich: die gassen & strassen sind noch erstaunlich leer.

bis ca. 10 uhr sind nur/erst sporadisch touristen unterwegs, erstaunlich viele einheimische frequentieren cafés, die sonst/später von fremden überschwemmt werden. es herrscht ein völlig anderes klima. man hat ausnahmsweise das gefühl, daß die stadt auch/doch noch ein eigenleben hat. eine andere welt, bzw. eigen im eigentlichen sinne, nicht die des tourismus

& konsumrausches. kein einziger mensch sitzt auf oder neben dem brunnen vor dem *Pantheon*, kaum ein tourist auf der *Piazza Navona*. ein drohendes grüppchen mit obligatem fähnchen-träger voran wie eine kleine militärische einheit, ein spähtrupp von soldaten, die als vorhut der großen täglichen invasion auf den platz kommt/den platz betritt/einsickert. der friede währt nicht lange. bald ist überall die hölle los und die stadt wird wieder ein einziger schwarm von fremd-körpern die all das verdrängen, was man hier eigentlich sucht.

heute nachmittag soll am *Lateran* eine großes open air konzert stattfinden. ich denke es ist früh genug wenn ich gegen 5 losgehe.

entsetzen am rande des Forums: der sensenmann ist umgegangen, gnadenlos! all die wunderbaren pflanzen, die gerade noch so üppig wucherten, sind verschwunden, abgemäht, ausgerissen. am forum alles grün & blühen verschwunden, vertrocknet, abgemäht. meine liebsten photomodelle sind verdorrt. was scheinbar unerreichbar, ungestört unberührt auf den säulen und gemäuern wuchs, ist verdorrt, von der hitze und trockenheit der letzten tage oder von menschenhand offenbar in kürzester zeit dahingerafft. was anfang April saftig grün zwischen totem gemäuer bunt & lebendig war, ist nunmehr braun & tot sofern überhaupt noch vorhanden. von wegen ewig & vergänglich, ewige wiederkehr — no more fiore! die *Via dei Fori* beim Kolosseum rechts runter und erstmals auf den *Caelius*, überraschend angenehm ruhig von den 1. ruinen über die kirche bis zur *Villa Celimontana*, bzw. eigentlich deren park. gleich das erste auffallende, sehr sympathisch: ein gemüsegarten mitten in der stadt, praktisch visavis von Palatin & Kolosseum in einem klostergarten wachsen Artischocken, salat, erbsen, etc. etc..

ich muß meine skepsis gegenüber *kirchen* zurücknehmen: als eine kollegin zu beginn meines aufenthaltes meinte, sie habe sich fast systematisch alle möglichen kirchen angesehen, dachte ich mir noch: ?—( mittlerweile hat mich selbiges unterfangen eines besseren belehrt. ein großteil der kirchen zeichnet sich tatsächlich nicht nur durch eine große vielfalt aus, sondern auch durchaus durch sehr feine elemente & unterschiedlichste gestaltungsformen. beinahe jede, die ich in den letzten tagen von innen angesehen habe, hat ihren ganz eigenen unvergleichlichen charakter wie keine andere. was allerdings in

der überbordenden fülle & üppigkeit des angebots halt manchmal etwas untergeht.



am Lateran angelangt erkenne ich den platz nicht wieder bzw. sehe von dem riesigen platz praktisch nichts, weil er in seiner gesamten fläche von tausenden menschen bedeckt ist. das überwiegend jugendliche publikum liegt und sitzt in gruppen und grüppchen verteilt, dazwischen stehende, gehende bzw. zu gehen versuchende, subkontinentale händler mit wassergefüllten kübeln, in denen getränkedosen & -flaschen zum verkauf angeboten werden. das konzert hat (um mittlerweile ca. 19 uhr) noch längst nicht begonnen, ist der boden zwischen den menschen flächendeckend übersät mit müll, insbesondere mit flaschen und noch dazu mit vielen zerbrochenen. die leute müssen schon seit stunden hier sein und den platz belagern. es herrscht gute stimmung. viele sind bereits jetzt stockbesoffen. am boden fallweise erbrochenes. dazwischen fahnen mit hammer & sichel, CCCP, CPI (oder PCI?), Che Guevara, etc. — und das vor der ehrwürdigen Lateranskirche, dem einstigen sitz des papstes!—) mehr ehrenrührig als ehrwürdig.



ein inder verkauft leuchtende osterhasenohren, und wie es bei den straßenverkäufern üblich ist benutzen sie selbst demonstrativ die gegenstände die sie anbieten. so bedauerlich all diese verkäufer insgesamt die in gruppen alle stets dieselben dinge gleichzeitig anbieten — der osterhase toppt das ganze, vorläufig.



a propos *straßenverkäufer*: wenn es regnet verkaufen sie regenschirme und bei sonne verkaufen sie sonnenschirme. in der nacht verkaufen sie laserlampen, leuchtrotoren und leuchtende osterhasenohren. wenn es kühl ist verkaufen sie schals, ansonsten sehenswürdigkeiten in glaswürfeln, seifenblasenspritzpistolen. am strand verkaufen sie tücher, kleidung, sonnenbrillen, schmuck, getränke.

**Sonntag, 2. Mai**

*Petersdom/kuppel*

*tatsächlich gelingt es mir um 7 uhr innerhalb von 3 minuten & ohne größere überwindung & qualen aufzustehen und dann auch noch innerhalb von 15 minuten die wohnung zu verlassen. um 7:20 bin ich bereits unterwegs und bereue es nicht.*

die straßen sind leer, kein verkehr, keine menschen. ganz vereinzelt ein paar einheimische. ältere damen führen ihre hündchen aus. eine dame & ein herr trinken café/ frühstücken in einem café. ein busfahrer wartet am menschenleeren busparkplatz auf die abfahrt. ein paar frühauftstehertouristen wirken ganz verloren.



ein obdachloser, der sich in einem winzigen park/ platz, einem von einer niedrigen mauer umgebenen dreieckigen zwickel zwischen straße, brücke und häusern, auf einer betonbank un-

ter ein paar bäumen 'häuslich' eingerichtet und übernachtet hat, kehrt sorgfältig den platz rund um seine schlafstätte.

wo sich ansonsten massen dahinwälzen — die gesamte *Via della Conciliazione* völlig auto- & menschenleer, am *Petersplatz* so gut wie keine einzige menschliche seele.



eine gruppe die sich vor mich drängt hält die sicherheitskontrolle grade um 1, 2 minuten auf, wo sonst stundenlange schlangen stehen. der dom selbst? vor allem groß, gewaltig von den dimensionen. in manchen details ganz reizvoll. insgesamt jedoch bei weitem nicht so interessant & reizvoll wie viele andere sakralbauwerke dieser stadt und des erdkreises.



das dach des doms sieht aus wie ein bizarrer dorfplatz, uneben gepflastert mit kleinen häuschen und türmchen, zäunen, gasen & plätzen.



angesichts des weihwasserbeckens mit den riesenputtos, das in der früh noch von einem herrn des reinigungspersonals mittels häßlicher plastikkanister angefüllt wurde und jetzt nebst seinem eigentlichen zweck als photokulisse für die besucher erhält, regt mich zu der frage an, welche bakterielle zusammensetzung das wasser wohl am ende eines tages hat.



nach der geballten heiligkeit den rest des tages häuslich verbracht. am nachmittag ordentlich ausgeschlafen. dann korrespondenzen erledigt, mit dem langsamen laptop mühsam photos ausgewählt. es regnet, also kein anlaß raus zu gehen.

### Montag, 3. Mai

#### *Fiumicino, Forum, Campo dei Fiori*



vormittags die wohnung gästereif gemacht, den ganzen nachmittag am flughafen mit S. das wiedersehen ausgiebig gefeiert bis endlich auch frau & kind mit einem späteren flug ankommen. abends dann mit den gästen eine runde zum *Kapitol* und zurück. abendessen in der *Taverna Antiqua* — die erst beim 2. anlauf mehr hält als verspricht und erwartet: S. & M. waren beide nicht glücklich mit der qualität des essens. ein mann am nebensich erkundigt sich wie es uns schmeckt. als S. sich beschwert, bestellt der mann gleich nochetwas, um ihn zu überzeugen, daß dies ein gutes lokal ist. der mann stellt sich als besitzer des lokals heraus und erzählt uns den ganzen hin-

tergrund: er hat einen bauernhof südlich von Rom, wo er alle zutaten selbst produziert. S. bekommt gleich noch eine portion wunderbarer pasta. wenn wir nicht alle schon satt gewesen wären! schlußendlich erzähle ich ihm von meiner erfahrung mit seiner website und setze mich mit dem zuständigen herrn an den computer, um festzustellen, daß es tatsächlich einige mängel bei der internetpräsenz seines restaurants gibt.

### Dienstag, 4. Mai

#### *Palatin, Kolosseum, Peterskirche*



es funktioniert tatsächlich: während andernorts die massen schlange stehen, bekommt man am (eingang zum) *Palatin* die eintrittskarte sofort. heute ist sogar der südwestflügel offen, der zuletzt gesperrt war: die große plattform über den thermen hinter dem *Circus des Domitian*. einerseits eine beeindruckende aussicht richtung süden über die *Caracallathermen* bis zu den *Albaner Bergen*, andererseits einblick in die tiefe der gewölbekonstruktion, die diese plattform trägt — eine künstliche erweiterung des *Palatin* (wie auf allen seiten) ist der hügel selbst nur mehr der — vergleichsweise unscheinbare — kern, der den komplex von gebäuden verbindet. was von diesem noch übrig ist wiederum — bei aller monumentalität — nur ein vergleichsweise kleiner unterbau/sockel der eigentlichen palastanlage darüber, von deren ursprünglicher größe resp. höhe von mehreren stockwerken nur noch eine andeutungsweise ahnung (anhand von 2-3 mauerecken in ansatzweise ihrer einstigen dimensionen) möglich ist. wieder wächst überall gras & blühendes kraut aus allen mauerritzen, allen vora Klatschmohn, Malven, Erdrauch & Klee mit dunkelvioletten punkten in den blattachsen, was ihm noch eine zusätzliche note verleiht, sowie eine menge mir namentlich unbekannter kräuter.



das *Kolosseum* (erstmal) von innen erstaunlich kahl und funktional im positiven wie im negativen sinne. wiedereinmal nichts als ein skelett und das nur unvollständig. der rest bleibt wie immer der phantasie überlassen. was sich hier abgespielt hat sowieso.

**Mittwoch, 5. Mai**

*Ostia, Lido*



leicht verkatert aber halbwegs ausgeschlafen richtung süden. es ist nicht leicht den richtigen bus zur station *Pyramide* zu finden bzw. herauszufinden wo der abfährt. die station hat vier verschiedene namen und für unterschiedliche verkehrsmittel ist jeweils meist nur einer davon angegeben (siehe 12. Juni!). irgendwie hat es dann doch geklappt. die monatsfahrkarte bewährt sich. ich kann jetzt fahren so viel & wohin ich will. mittags sah es evtl. noch nach regen aus.



danach abends gg. 7 noch mit dem zug weiter richtung meer. endlich ans wasser. ich glaubte auf der karte bzw. GE eine stelle gefunden zu haben, wo man direkt an den strand kommt. doch selbst von der letzten station gehe ich noch eine halbe stunde richtung süden und der gesamte strand ist abgesperrt, eingezäunt für hotelrestaurants, bars, private badestrände, die keinen freien zugang zum strand erlauben. rundum parkplätze (teils mit sonnensegeln überdacht) für den erwarteten massenandrang. da aber noch nichts geöffnet ist/hat, herrscht ruhe. vereinzelt wird repariert & hergerichtet. offenbar ist noch vorsaison. wie ich erst später erfahre, ist der beginn der badesaison heuer wetterbedingt um 1 monat verzögert. hier wie überall schmutz & abfälle in jedem winkel. so nobel sich die strände geben (dürften), so unnobel sieht es dahinter aus.

die fahrt zurück unkompliziert. keine besonderen vorkommnisse. bin zuletzt der einzige fahrgast im bus von *Pyramide* bis ins zentrum. der busfahrer telephonierte die ganze zeit. als ich aussteige weiß ich nicht, ob er zu mir laut "ciao" sagt oder zu seinem gesprächspartner. bis zum abend ist es wunderschön. in der nacht fängt es wieder so stark zu regnen an wie sonntag nacht. diesmal sogar mit einem richtigen gewitter.

**Donnerstag, 6. Mai**

*Cancelleria*



keine pläne für den heutigen tag. lang ausgeschlafen. vielleicht sollte ich meinen füßen einen tag ruhe gönnen. meinem kopf auch. lieber einmal überlegen wie es weitergehen soll.

am abend in der Leonardo-ausstellung in der *Cancelleria*, sehr spärliches angebot. flanieren gemütlich auf umwegen zurück, finde in der unmittelbaren umgebung immer wieder neue gasen & winkel, vielversprechende lokale, die ich allerdings nie

besuche. beim abendessen stellt sich heraus, daß O. mich von der hochzeit in Millstatt kennt.

**Freitag, 7. Mai**

*Campo dei Fiori*



am morgen verschlafen, mit peinlicher verspätung Livia in der Cancellaria getroffen und ihre österreichische kollegin kennengelernt. kurzer rundgang durch die umgebung des *Campo dei Fiori*. nichts allzu neues aber einige nette neue kleine details kennengelernt. am markt eingekauft. den halben nachmittag verschlafen. den rest des tages gelesen und musik gemacht.

**Samstag, 8. Mai**

*EUR civiltà Romana, tradizione*

letztes stück mit dem bus — da ist tatsächlich ein grünstreifen zwischen Rom und EUR — eine senke brachland, abstellplätze für landwirtschaftliche kisten & steigen; dann plötzlich ist man in einer anderen welt, satellitenstadt par excellence.

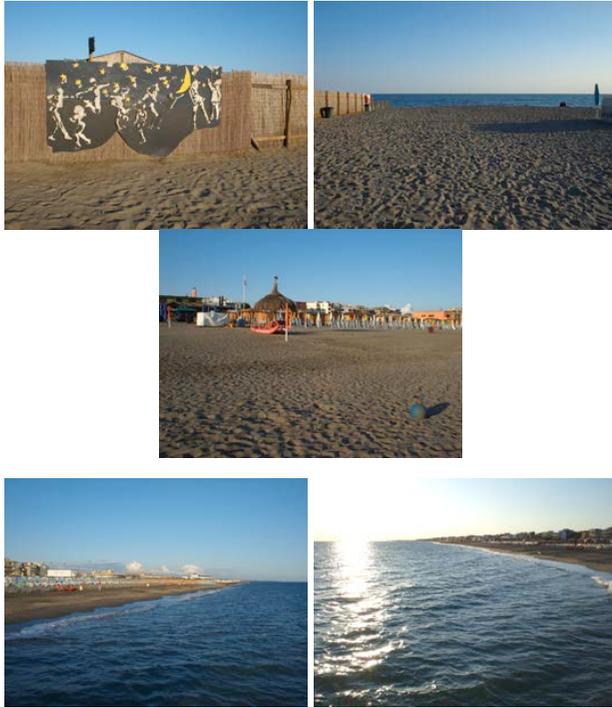


das museum beschränkt sich auf die röm. antike, viele aspekte des damaligen lebens, aber trotz der fülle bei weitem nicht alle. nach 4 stunden einigermaßen gesättigt will ich nichts wie ans meer. bis ich am volkskundemuseum vorbeikomme. tatsächlich bin ich für die nächsten 2 stunden der einzige besu-

cher in den riesigen hallen. die 2 einzigen wärter unterhalten sich intensivst während sie langsamen schritts von raum zu raum schreiten, innehalten, weitergehen, wieder innehalten, nie zu reden aufhören. wie 2 alte akademiker. neben einer bunten fülle von oft erstaunlichen kostümen (bunt & goldhaube, wollanzüge) und teilweise seltsamen trachten sehr viel von den üblichen gerätschaften, aber auch ganz ausgefallene objekte (seltsame zementimer, siebe, votivgaben & amulette, puppen).



am abend noch kurz ans meer finde ich nun doch einen zugang von dem aus ich den ganzen strand entlang gehen könnte. selten habe ich einen so monotonen küstenstreifen gesehen. ein strandbad neben dem anderen, jedes relativ klein (verglichen zur *Adria — Bibione & Caorle* lassen grüßen!), zwar im detail unterschiedlicher gestaltet, doch nicht wesentlich verschieden voneinander. der eigentliche strand ein ziemlich schmaler streifen. eine fast gerade linie. kaum abwechslungs. dahinter eine nichtssagende häuserreihe. das *Lido von Ostia* wirkt eher wie das ende einer öden vorstadtsiedlung, die etwas unverhofft am meer endet, einfach abbricht. wenig deutet auf die nähe einer stadt wie Rom noch auf das meer hin. ein bisserl unspektakulär, doch gerade in dieser nüchternheit wieder ganz sympathisch.



**Sonntag, 9. Mai**

*Borghese, MNAC*

nach mittag richtung *Villa Borghese*, parkidylle am sonntag-nachmittag. im hintersten eck ein puppentheater für kinder wie aus einem nachkriegsfilm, vergessene italienclichées werden wach. die gegenwart ebenfalls: es gibt kaum noch kinder die soetwas zu schätzen wissen. allein der musikalische mix vor der vorstellung läßt alle gefühle hochkommen: Nußknackersuite, pathetische trommeln mit pauken & trompeten, die stimme des alten zampanos leicht verstellt mit leidenschaftlicher übertreibung begrüßt die spärlich anwesenden kinder. ein wunderbares kleines aufgebackenes panino mit zartem crudo und durchschnittlichem käse, dazu ein bier. danach leicht müde. der park voll verliebter pärchen – ein weitverbreitetes phänomen in dieser stadt zu dieser zeit. ebenfalls weitverbreitet in den römischen parks sind die köpfe der helden der revolution. in diesem park besonders häufig verstümmelt:

abgebrochene nasen, aus denen eisenarmierungen hervorlugen wie antennententakel, bemalte gesichter.



im museum eine erstaunliche fülle unbekannter namen von malern großer gemälde vom ende des 19. jhs., leuchtende farben, beeindruckender realismus, früher symbolismus, aus der faschistischen periode beeindruckt einmal mehr, daß Mussolini & Co. gegenüber Hitler & so offenbar einen gewissen humor, bzw. eine gewisse (typ. ital.?) verspieltheit hatten, wenn man z.b. die bunten malereien des Futurismus ansieht. wieder einmal verschwimmen die rechts- & linksfaschismen, die unfreiwillige komik, ungewollte (bzw. nicht erkannte) selbstironie. die feministische kunst (Sammlung Verbund!) so beeindruckend die sammlung an sich, leider etwas mager reduziert auf S/W photographien & wenige graphiken, fast sämtliche arbeiten ausschließlich (?) aus den 70ern von frauen der gleichen generation. kaum spannende ausreißerinnen, derselbe feministische mainstream, der schlußendlich kaum die radikalität der eigenen ansprüche widerzuspiegeln scheint.

**Montag, 10. Mai**

*PasPas, Santa Maria Maggiore*

gleich vor unserem haus die verrückte. ihre taschen links in einem hauseingang deponiert steht sie rechts von mir und fingert an ihrem outfit herum. die gassen, straßen und plätze noch weitgehend leer. gemütlich wird mit den vorbereitungen für den tag begonnen. die souvenirstände aufgebaut, die tische gedeckt. das sonst brav oder elegant uniformierte personal der lokale noch in gemütlicher freizeitleidung. unterwegs ein paar dinge erledigt: ansichtskarten aufgegeben, briefmarken gekauft, internetguthaben aufgefrischt, ein buch bestellen wollen, ein anderes gekauft. bei jeder gelegenheit stelle ich mich (unfreiwillig) so umständlich wie möglich an: am postamt nach einer rechnung zu verlangen bei einem schalterbeamten

der kein wort englisch versteht während er beschäftigt ist mein ausgehändigtes kleinstgeld zu zählen und sich herausstellt, daß es ein paar cent zu wenig sind und er erst recht die differenz berechnen muß, dabei aber immer noch erstaunlich freundlich bleibt im vergleich zu anderen Römern. blöd auch, daß ich noch nichteinmal weiß was genau nun rechnung heißt: conto, addizione, ricetta, factura? unterwegs wieder der obdachlose, der offenbar einen fixen platz in der gasse hat und der am frühen vormittag immer die straße sauber macht, allen müll und noch so kleine abfälle sorgfältig aus seinem sichtfeld beseitigt.

treffe Pasquale am bahnhof. auf dem weg vom café zum lunch passieren wir S.M.M., bei der gelegenheit kurz rein, um das innenleben auch dieser berühmten kirche zu begutachten. beeindruckende flache decke, leicht durchhängend, getäfelt. sehr viel gold. das schiff erstaunlich breit, der rest wirkt nicht sehr harmonisch, insbesondere die grauen säulen deplaziert.

das MACRO ist dzt. geschlossen, Pat ist grade nicht da. der park einer *Villa Alba* sieht von außen sehr verlockend aus soviel man über die hohe mauer hervorragend sieht, doch ist sie nicht zugänglich.



ich finde den hintereingang zur Villa Borghese gerade als es zu regnen beginnt. am ende eines weges ist ein halbrunder platz an dessen geradem abschluss in einer barocken mauer einige nischen schutz vor dem regen bieten. genau mir vis-a-vis auf einem der steinsockel im halbkreis unter einem strauch und einem baum geschützt sitzt ein junger mann in jeans, dunkler jacke und weißen turnschuhen. auf einer schwarzen elektrogitarre, von der eigentlich nur der etwas heller hals auf das instrument schließen läßt, spielt/probiert er — unverstärkt, also nicht hörbar — ganz versunken endlos lang irgendwelche griffe, immer wieder dieselben bewegungen, offenbar an seiner technik tüftelnd. weit hinter ihm das silbrig

helle laub eines baumes gelegentlich durch windböen plötzlich in starke bewegung versetzt. als einzige gleichmäßige geräuschkulisse das rauschen des windes vermischt sich mit dem rauschenden lärm des straßenverkehrs von der dahinter- & anderen umliegenden straßen. hier die halbrunde dunkelgrüne oase des parks. irgendwo außen drumherum die stadt. nur jede weile kreischen exotische vögel im hinter der mauer liegenden zoo. tauben picken im liegendebliebenen pferdemist. mehrmals fliegt ein grüner papagei von links oben nach rechts hinten durch das halbrund meiner perspektive. männer in fortgeschrittenem alter joggen beizeiten durch den schotter. über eine stunde habe ich an diesem ort verbracht. genüßlich sinnierend, lesend, schreibend, wartend bis der regen aufhört, der immer wieder längst aufgehört hat, mein gegenüber beobachtend wie er immer dieselben fingerläufe übt. bald war mir klar, daß dies eine essenzielle scene ist und doch habe ich mich nicht überwinden können ihn in seiner meditativen übung zu stören. bis er schließlich aufgehört hat. und ich mich im nachhinein geärgert, daß ich nicht ... der leichte regen vom nachmittag wird abends immer stärker.

**Dienstag, 11. Mai**

***Bravetta***

auf dem hügel steht eine moderne villa. der hang darunter war von einer betonmauer gestützt. die mauer ist längst umgekippt. ein auto stand darunter. das ist nun nur noch halb so hoch wie vorher.



*unter der umgekippten betonmauer links befindet sich ein kleinwagen!*



kühe weiden am stadtrand von Rom, daneben wird fußball gespielt. weite grünflächen zwischen den vorstadtsiedlungen, fabriken (?), einkaufszentren, die stahlbetonskelette mehrerer hochhausblöcke – in bau und nie fertiggestellt oder bereits wieder davor, abgerissen zu werden. dahinter ein monströses klassizistisches gebäude wie ein gespensterschloß, ein kloster? von außen ist nicht zu erkennen, ob es leersteht oder in benutzung ist — die meisten eingänge sind versperrt, bauzäune, schrott, ungepflegte grünflächen. auf der anderen seite stellt sich heraus: es ist eine (hoch-)schule für Astronomie (?). die besseren (?) vorstädte bestehen allesamt aus mehrstöckigen (4-5?) wohnblöcken mit großzügigen balkonen, viel grün drumherum, dazwischen und wo immer auch platz ist. in den größeren straßen viele kleine geschäfte. offenbar ganz gute infrastruktur.



**Mittwoch, 12. Mai**

*Auditorium, Ponte Flaminio, Ponte Milva, Pineta*

am morgen regnet es immer noch etwas. lange geschlafen — früh ein, normal auf, fast ohne unterbrechung. warum bin ich so müde & erschöpft? ich bin dieser tage weniger unterwegs als zuvor. habe weniger bis gar keinen wein oder sonstwas getrunken. will versuchen karten für ein konzert zu bekommen und dann die langersehnte Pineta zu finden, oder die Villa Ada.



heureka — ich hab die *Pineta* gefunden! nach einer nicht allzulangen Odyssee mit einigen nicht unspannenden umwegen und entsprechenden überraschungen. zuerst einmal die *Ponte Flaminio* und die *Ponte Milva*. erstere ein faschistisches bauwerk par excellence mit mehreren varianten der Mama Roma lupinia, nämlich hinsichtlich ihres gesichtsausdrucks — einmal der bekannt traurige, dann wieder das haupt erhoben wie zum heulen, wobei die frage bleibt: nach welcher art von heulen ist ihr gerade zumute während die beiden knaben sich genüßlich an ihren in diesem fall sehr füllig ausgefallenen zitzen/an ihrem üppigen busen weiden?



die brücke besitzt beiderseits äußerst großzügig breite gehsteige, die jedoch kaum benutzt werden. eine bushaltestelle befindet sich bereits auf der brücke. dann noch einige kleinere brunnen, die mittlerweile aber trockengelegt und bestenfalls noch als müllwannen benutzt werden. 4 adler auf säulen und einige weitere säulenstrünke ohne erkennbare funktion, sowie einige ganz hohe säulen mit laternen obendrauf. die brücke ist beinahe wie ein großer platz. nur queren kann man ihn nicht, weil je zwei spuren im gegenverkehr von einer hohen leitplanke getrennt werden. nichtsdestotrotz wunderbar zum flanieren und eine phantastische aussicht auf die umgebung.



die *Ponte Milva* dagegen ist eine äußerst bescheidene brücke noch aus der antike. beeindruckend in ihrer architektonischen kargheit. und in der menge von vorhängeschlössern, die verliebt an sämtlichen metallteilen dieser brücke (ebenso wie an bestimmten anderen orten der stadt) für immer verschlossen haben. die händler auf dieser brücke verkaufen natürlich ausschließlich: [schlösser!](#)



eine große jesustatue am ende der brücke segnet einige herren die auf parkbänken gerade ihren rausch ausschlafen. ich nehme den nächstbesten bus der auf großem umweg dort hin fährt wo ich hin will. der weg führt den nordrand der stadt entlang durch ein gebiet, das auf meiner karte in erster linie grün, also unbebaut sein sollte. tatsächlich finden sich entlang der straße fast ununterbrochen hohe mauern. lücken nur dort wo sich einfahrtstore in noble parks, zu villen und luxuriösen wohnanlagen öffnen. zuguterletzt irgendwo die botschaft der Arabischen Emirate sieht aus wie eine kaserne oder ein modernes fort, martialisch alarmbereit jedenfalls. bevor ich etwas zu spät aussteige das eine ende der *katholischen universität* von Rom. wie sich später im entlang- und durchgehen herausstellt ein riesiges areal im anglosächsischen stil (= wie eine englische oder amerikanische uni), makellos erstaunlich gut gepflegt für römische verhältnisse, alte und moderne gebäude, rasenflächen, palmen, ein labyrinthisch-komplexes aber ebenso perfektes wegenetz durch den campus für alle formen der fortbewegung.



rundum in der gegend wieder dieselben ca. 5stöckigen (vorstadt-/stadtrand-)siedlungen mit balkonen voller pflanzen & blumen und so vielen grünen bäumen & sträuchern dazwischen wie irgend möglich. zitronenbäume mit jeweils einem mehrfachen jahresbedarf in vollreife. eine straße zweigt ab. die auf der ich mich befinde droht wieder zu jener von der ich abgebogen bin zurückzuführen. wie so oft fürchte ich, daß es zwar eine grünfläche aber keinen zugang gibt. irrtum! ein feld fehlt im zaun. der inoffizielle zugang zum park. hundert meter weiter der offizielle, auch nicht viel deutlicher markiert (außer daß einige autos am platz davor parken — aber nachdem in dieser stadt an jeder freien stelle autos parken macht das keinen deutlichen unterschied). das besondere an diesem ort ist jedoch auf den ersten blick zu sehen: ich befinde mich auf dem rücken eines hügels der knapp die ganze stadt überragt, und in einem winkel von 180° vor mir nur grün — wiese, bäumchen, sträucher, und nur spärlich ausgetretene wege mittendurch. ebenso spärlich die besucher. fast vier stunden verbringe ich in diesem areal, dem Valle de l'inferno — ein ganzes tal inmitten der stadt, genau genommen zwischen zentrum/stadtrand- & vorstadtsiedlungen bald / gleich hinter dem Vatikan, unberührte (?) natur, wildnis, üppigster pflanzenwuchs, urwald & steppe. von den namengebenden Pinien ist zwar nichts zu sehen. die bäume sind hauptsächlich korkeichen. ansonsten über wiegend Ginster, gräser aller art, ...



aus dem gebüsch springt ein schwarzer hund auf mich zu und an mir hoch. sein herrl ist eine junge frau, die ziemlich verlegen versucht den hund von mir loszubekommen, sich kurz entschuldigt und dann im wald verschwindet. ein halbverfallenes wasserbassin mittendrin das einzige zeichen von zivilisation. drei gebrauchte naßrasierer liegen neben der quelle. ansonsten nichteinmal abfall, was hier schon eine sensation ist.



nachts schüttet es wieder ziemlich.

**Donnerstag, 13. Mai**

*Tiberufer, Mattatoio, Testaccio, Aventin/Santa Prisca*



das Tiberufer entlang richtung Testaccio. der fluß ist leicht über die ufer getreten. die bisamratte schwimmt ungestört zwischen den überfluteten feigenbüschen. das wasser ist braun und strömt & schäumt gewaltig an den schwellen und brückenpfeilern. ganze/ meterlange baumstämme treiben gemächlich wie einbäume dahin/ flußabwärts. ab der Tiberinsel ist das linke ufer nicht mehr befestigt, wird zunehmend zum feldweg, zunehmend von müll gesäumt. vereinzelt fischer am stinkenden wasser. an der vergleichsweise winzigen öffnung der einstigen Cloaca Maxima, überbaut von einem hohen gewölbebogen, der bis hinauf unter die straße des Lungotevere reicht, haben sich zwei obdachlose auf dem schwemmsand mit einer doppelmatratze und einigen anderen gegenständen häuslich eingerichtet. sie unterhalten sich intensivst offenbar über ein mobiltelefon.



ein paar schritte weiter rasiert sich ein mann direkt am wasser. weiter flußabwärts ein alter stiegenabgang, dekoriert mit steinernen rostren und hornlosen stierköpfen. auf dem stiegenabstanz schneidet eine ältere dame einer anderen die haare. ein freiluftfrisiersalon! die nächste kundin wartet schon. (video!)



die flaschen die noch vor kurzem in den strudeln der strömung unterhalb der schwelle bei der Tiberinsel tagelang hektisch wirbelten, ruhen nun ein stückchen weiter flußabwärts friedlich unter weiden am ufer oder gestrandet am sand. entlang der böschung kartons ausgebreitet, schlafstätten.



**Freitag, 15. Mai**

*Campo dei Fiori*

heute zwingt mich ich einmal nicht hinauszugehen. um der verlockung vorzubeugen, gehe ich am vormittag auf den markt einkaufen. dann hab ich bereits etwas getan, den markt endlich einmal genauer studiert, konsumiert, genug futter für das wochenende, weiß wie das wetter ist — sonnig leicht bewölkt, es könnte regnen — und daß ich nichts versäume. habe ohnehin genug zu tun endlich photos durchzusehen, sichten, auswählen, reflektieren was ich bislang getan habe und weiter tun sollte. morgen ist halbezeit. die wichtigsten punkte innerhalb der stadt habe ich abgehakt, im wesentlichen alles gesehen und erledigt was ich vorhatte. nun kann ich mich etwas zurücklehnen, entspannen, in die tiefe gehen, genießen, mich auf das eine oder andere konzentrieren. ich lese bis in die morgenstunden. es wird schon hell. der regen will nicht aufhören.

**Samstag, 15. Mai**

*halbezeit, innendienst*

heute erstmals den ganzen tag keinen schritt aus der wohnung gemacht. ausschließlich der lektüre, der musik und dem schreiben gewidmet. es regnet den ganzen tag, was ich mir insgeheim gewünscht habe, da es mir die entscheidung erleichtert nichts zu unternehmen.

**Sonntag, 16. Mai**

*Santa Marinella, Santa Severa, Civitavecchia, Tarquinia, Tiberinsel*



endlich am meer! das/am Lido von Ostia war (es) ja als solches nicht ernst bzw. wahr zu nehmen. ein eigenartiges gebäude, auf den grundmauern eines römischen castells, direkt am wasser. wunderbare architektur.



malerisch ...



die villa von Ingrid Bergmann und Roberto Rossellini gleich vis-a-vis ...



Civitavecchia (?), die alte hauptstadt ...



aus einem hain unterhalb der stadtmauer tönt lautstark musik aus einem radio



nach der rückkehr noch ein nächtlicher spaziergang zum *Campo dei Fiori*: ausgerechnet unter dem denkmal für Giordano Bruno führt eine feuerjngleuse ihre kunststücke auf.

*(video/still)*

der Tiber führt hochwasser. nach tagelangen regenfällen stieg das wasser knapp einen meter — gerade so hoch, daß die wege entlang des ufers überflutet waren. die stelle am ausgang der Cloaca Maxima, an der 2 tage zuvor noch zwei obdachlose ihr lager aufgeschlagen hatten, war nun vollkommen überschwemmt. die großen schwellen im fluß waren in keinsten weise mehr erkennbar.



**Montag, 17. Mai**

*Pantheon, St. Maddalena ?, Santa Maria di Loreto, Forum, Tiber*



eigentlich wollte ich nur kurz einkaufen gehen, um mich im regen davon zu überzeugen, daß es sinnlos ist, mich heute hinaus zu begeben. denn eigentlich *wollte* ich garnicht raus und hatte insgeheim gehofft, es würde regnen. schließlich war ich wieder 5 stunden unterwegs. der regen hatte zwischenzeitlich aufgehört, dann wieder begonnen, wieder aufgehört. die luft ist herrlich angenehm lauwarm. es sind weniger menschen unterwegs. das abendlicht ist klar, die atmosphäre wunderbar. eine kleine kirche in der nähe des Pantheons. drinnen das halbe schiff eingerüstet. die nebenaltäre werden gerade gereinigt. herrlich der duft der kerzen erinnert heimelig an Weihnachten oder ähnliche momente. das haus gehört einem mir bis dahin unbekanntem orden (Camill...). ordenssymbol ein unheimlich großes rotes kreuz auf schwarzem grund. im obergeschoß des nebengebäudes ein kleines ordensmuseum mit vielen dokumente des mittelalterlichen ordensgründers: kleidungsstücke, dokumente, ein rippenknochen, ein ganzer fingerknochen, das originalnegativ (!) der totenmaske sowie ein erstaunlich realistischer wachsabdruck des gesamten kopfes samt haaren, weiters vertrocknete blüten von blumen, die einst zur bestattung auf den leichnam gestreut waren, sowie sein vertrocknetes herz. sein letzter brief, diagonal gefaltet!



die rückseite des Kapitols zum Tiber hin, also vom fluß gesehen die vorderseite, ist weitläufiger als es zuerst denn anschein hatte. die Via Sacra endet plötzlich an einem kleinen wärterhäuschen neben einer neuen brücke, die ihrerseits an der Via Sacra endet. beide treffen sich über dem tiefen einschnitt der vermutlich jüngeren straße. ursprünglich dürfte hier wohl der gesicherte zugang zum Kapitol gewesen sein. der fels darunter, soweit noch vorhanden, zeigt anzeichen, daß er vollkommen ausgehöhlt und mit darüberliegenden gebäuden einst eine einheit gebildet hat. von hier aus folgt der blick genau einer achse vom Jupitertempel über die mitte des Forums, die Via Sacra entlang über das Kolosseum zum horizont

der stadt, an dem die strahlend weißen skulpturen auf dem dach der Laterankirche leuchten. links davon die diversen foren, rechts der Palatin.

wie jeden abend kreisen die möven über scheinbar ganz bestimmten orten der stadt.

am rückweg ein blick auf den Tiber: das wasser ist gegenüber gestern noch weiter gestiegen. nun sind sämtliche wege unten mit wasser bedeckt.

**Dienstag, 18. Mai**

*S. Prisca katakomben, Villa Ada, S. Agnese-*



es wird immer mühsamer wegzukommen: ich lese nachts zu lange und schlafe morgens zu lange. dann brauche ich ewig mich zu entscheiden was ich unternehme, da alles gleichermaßen verlockend ist, und (zu) lange für die genaue planung — wenn der tag schon halb um ist, will der rest erst recht gut eingeteilt sein, daß es sich noch auszahlt. es bleibt noch genug dem zufall überlassen oder ergibt sich kurzfristig von selbst und völlig anders als beabsichtigt. doch dürfen gewisse aspekte nicht allein dem schicksal überlassen bleiben.



*photos S. Agnese !*

**Mittwoch, 19. Mai 2010**

*Tivoli, Villa Gregoriana*

mir scheint ich komme nie an's ziel. zumindest nicht an das, das ich mir vorgenommen/zum ziel gesetzt habe. heute wollte ich ursprünglich endlich nach Alba Longa. dann ist mir eingefallen, daß ich das iPhone nicht geladen habe und den holersaft ansetzen muß. also komme ich erst gegen 9:30 weg. umdisponiert auf Tivoli bzw. die Hadriansvilla. das ist nicht mehr als ein tagesausflug und eine gute vorstufe, quasi generalprobe für die Albaner Berge. die öffentlichen verbindungen funktionieren mit einigem glück haarscharf perfekt. den bus nach Tivoli erwische ich noch auf die sekunde nach einigem umherirren zwischen bahnhofausgängen, der falschen bushaltestelle auf der anderen seite und dem kaufen eines tickets. die im reiseführer als trostlos & /oder heruntergekommen beschriebenen vorstädte halten dem versprechen stand. es ist ein fließender übergang bzw. reißt die (vor-)stadt bis Tivoli nie ab. Rom zerfranst, zerreißt, zerfetzt sich zwischen einkaufszentren, bürokomplexen, industrie und industrieruinen, siedlungen, gstätten, autobahnen, etc. im bus wieder eine familie alternativer Deutscher, genauer, dem akzent nach: Bayern! vater, mutter, zwei kinder, letztere offenbar in der pubertät, die eltern in meinem alter, beide etwas üppiger, gefärbtes haar, ohrringerl, ziemlich ausgeflippt gekleidet. es wirkt seltsam, wenn durchschnittbürger meiner generation von der norm abweichen, um dann deutlich unkonventionell erst recht wieder irgendwelchen clichétypen gleich zu sehen, die man mittlerweile aus den medien bestens kennt. kurz vor Tivoli beiderseits der straße gewaltige steinbrüche — jetzt ist endlich klar wo der ganze Travertin herkommt! rundum den rand des areals liegen, türmen sich fertig geschnittene blöcke, jeder einzelne so groß wie ein container oder LKW-sattelschlepper, zum abtransport bereit. wie bauklötze oder zuckerwürfel. rein weiß, sofern nicht grade einmal grau verschmutzt oder leicht rostig.



der vorort Tivoli Adriana verlockt nicht gerade dazu auszustiegen und den weg zur villa gleich von hier aus zu suchen, geschweigen denn, daß ich wüßte wo oder wie weit es ist. ich bleibe sitzen. endlich geht es doch noch zwei serpentinen bergauf. ich dachte schon Tivoli liegt in der ebene, wo es doch ein bergdorf sein sollte. aber das zentrum sieht auch nicht viel reizvoller aus. ich fahre einfach einmal weiter. nichts interessantes entlang des wegese zu erkennen. letzte station. ein friedhof am hang. ein großer busparkplatz. ich steige aus, gehe orientierungslos 3x im kreis und dann auf der einzigen straße durch den neuen ortsteil zurück. viele kleine geschäfte, viel leben auf der straße, der ort an sich zwar trostlos bzw. so durchschnittlich wie viele mediterrane/südländische dörfer. die leicht üppige aber bestens gestylte dame auf der post steht erst nicht zur verfügung, weil noch der etwas ältere kellner zwei große runde tortentabletts mit kuchentellern und kaffeehäferln vom postschalter abservieren und dabei natürlich ein bisserl plaudern muß. sekunden nachdem er fort ist, ist die gute aber augenblicklich für mich da mit einem so freundlichen lächeln, daß ich beinahe verlegen werde.



ursprünglich wollte ich also zur Villa Adriana. nun finde ich einen lebendigen markt im modernen teil von Tivoli. von einer gasse abseits der hauptstraße geht es hinunter zum fluß, der von einer modernen hängebrücke überquert wird. daneben kommen über eine straße massen von menschen den hang herauf. dann erst sehe ich, daß unten entlang des flusses ein

weiterer markt ist. immer dieselben stände wie sie auch in Rom zu finden sind, einzeln oder einer neben dem anderen z.b. in Trastevere. immer dieselben produkte/waren in nur geringfügigen varianten. die preise schwanken kaum zwischen € 1,- und 15,-. erstaunlich wie billig viele dinge zu haben sind.



als nächstes gelange ich auf dem weg zur Villa d'Este eher versehentlich zur Villa Gregoriana, die nur als sekundäre attraktion bezeichnet wird. schließlich gehe ich fast 3 stunden durch diese einzigartige Mischung aus überwältigender natur, die durch künstliche 'ergänzungen' noch um einiges gesteigert wurde. neben natürlichen wasserfällen die der fluß, teils unterirdisch, zu einem großen kraterkessel in das weiche gestein gefressen hat, ein künstlicher wasserfall an der fast senkrechten felswand. alles gestein hier ist selbst schon das produkt von wasserablagerungen aus früheren zeiten, sodaß der fluß sich immer wieder neu felsen, berge schafft, in die er sich dann von neuem hineinfrisßt.



just als ich das gelände verlasse, ergießt sich das gewitter zu einem starken regenguß. als ich nach 15 minuten den ausgang passiere, ist es wieder vorbei. ich wollte nun schnell zum bus, um doch noch Hadrians heim zu sehen. doch die altstadt von Tivoli, in der ich mich plötzlich befinde, hat eine magische

sogwirkung und ich verliere mich in einem gewirr winzigster gäßchen, bögen, brücken, winkel, treppen.



als ich mich schließlich lösen kann, nähere ich mich der bus-haltestelle. noch einen ausblick über die umgebung. am fuße der altstadt, auf den terrassen zwischen dem oberen Tivoli und dem ortsteil in der ebene, wo sich auch die Villa A. befindet, eine seltsame Mischung aus mittelalterlichen bauten, drunter düster mysteriöse industrieruinen aus dem 19. &/oder 20. jh. und möglicherweise älteren bauten in teils erstaunlichen dimensionen und zuständen, dazwischen soetwas wie die rekonstruktion eines amphitheaters, doch ganz modern (aus beton?). die ganze landschaft ist treppenartig verbaut mit seltsamsten gebäuden, dazwischen auch wieder große flecken natur: gärten, olivenhaine, brachland, wildnis. ich habe heute wiedereinmal nichts von dem getan, was ich geplant hatte, und dennoch mehr gesehen als gedacht.



während ich noch auf den bus warte beginnt es wieder zu schütten. die rückfahrt dauert noch etwas länger als die herfahrt. zwei stunden fast reine fahrzeit für eine strecke von gerade 30 km.

### **Donnerstag, 20. Mai**

#### *Museo delle Mure, S. Callisto, S. Sebastian, Caecilia Metella*

bei den katakomben von S.C. werden die führungen nach sprachen aufgerufen. zuvor spricht der koordinator in priestergewand mit dem funkmikrophon noch auf italienisch und lateinisch einige worte offenbar liturgischen inhalts, ich verstehe nur "in nomine ..." und ähnliche floskeln. an die hundert leute oder mehr warten bereits ungeduldig. ich sehe die 2 engländerinnen aus dem bus wieder. neben mir eine junge ca. 6 köpfige familie samt kleinkindern mit einem grauenhaften bayrischen akzent und teilweise seltsamen outfits. ich versuche die nationen der anderen wartenden zu erraten. der koordinator ruft scheinbar fließend in einer nach der anderen sprache die jeweiligen führungen auf: Italienisch, Niederländisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Französisch, Deutsch, zuletzt Englisch. sogar das polnische klang erstaunlich akzentfrei, so weit ich das beurteilen kann. äußerlich war beim besten willen kaum zu unterscheiden/ein unterschied zu merken, wer aus welchem land kam. um die gegenwart der Bayern zu vermeiden und weil die gruppen ungefähr gleich groß waren, schloß ich mich der englischen an. die führerin war eine gutaussehende Italienerin in fortgeschrittenem alter. sie redete allerdings so mechanisch, daß ich nach einigen minuten zur deutschen gruppe überwechselte. deren führer dem akzent nach möglicherweise Pole, mit einem gewaltigen bauch und einem traditionellen (oder doch slowakischen?) holzstöckchen in der hand, nicht nur wesentlich sympathischer sprach, sondern auch immer wieder selbstironisch witzchen einbaute, über die sich die Deutschen dementsprechend erheitert zeigten. daß der gesamte text ebenfalls immer derselbe und mechanisch einstudiert war, wurde bald klar. in der gruppe ein Deutscher klassisch klein- & spießbürgerlichen zuschnitts: um die 60, braungebrannt, schütter graumeliertes haar mit angehender glatze am hinterkopf, ein modisches trachten- oder cowboy-gilet, jeans, dicker schnauzbart, typus Fritzl. nachdem der führer gebeten hat, allfällige fragen erst am ende der führung zu stellen, ist er der erste der sofort eine frage stellt. als

der führer im zuge eines witzes sagt, daß nur diejenigen darüber lachen können, die genug geld haben, lacht er als einziger laut und blökend wie ein schafbock. kratzt dann noch an der wand ... schließlich riecht etwas seltsam süßlich faul bis ich merke, daß der hammel direkt vor mir steht.

in S.S. bin ich der einzige für die deutsche führung. die führerin klein und leicht rundlich, dunkelblond, unscheinbar, nur die augenlider mit einem dicken schwarzen strich nachgezogen, weder der aussprache noch dem aussehen nach zuzuordnen: sie hatte sprachlich einen deutschen einschlag, doch mit einem akzent, der alles andere als italienisch klang. es stellt sich heraus daß sie aus Graz ist und seit 22 jahren in Rom lebt. sie geht so langsam als hätte sie außer mir noch eine große gruppe hinter sich auf deren nachkommen sie rücksicht nehmen müßte. ich versuche immer wieder fragen zu stellen, doch die antworten fallen eher kärglich aus. erst wußte ich nicht wie gut sie deutsch versteht. nachdem ich wußte, daß sie es verstehen müßte, wundere ich mich erst recht, daß sie mich immer nur ansieht als würde sie kein wort verstehen. ein gespräch kommt also nur äußerst mühsam bis garnicht zustande. jedesmal wenn wir an einem punkt der katakomben angelangt sind, wo es wieder etwas zu sehen gab begann sie wie ein sprechautomat zu reden. nicht nur daß sie die sätze offenbar auswendig konnte und immer genau dasselbe sagte, sie sagte es auch in einem zugleich bemüht didaktischen wie gelangweilten tonfall wie es auf tonband gesprochen wäre. wenn ich versuchte sie zu unterbrechen und eine zwischenfrage zu stellen oder ganz normal mit ihr zu sprechen war sie vollkommen irritiert. sie konnte kaum etwas über den ort sagen das nicht danach klang als ob sie es aus einem buch vorlesen würde. ein piefke mit schnauzbart, buntem hemd und ledergilet, typus zuhälter, fällt bei der führung von beginn an auf: gleich nachdem der führer bittet vorerst keine fragen zu stellen stellt er prompt eine, saublöde noch dazu. als der führer scherzhaft mein die deutschen verstehen humor und die ganze gruppe amüsiert lacht ist er der einzige der todernst dreinschaut. und als der führer meint das nur leute leicht lachen haben, die auch geld haben, lacht der kollege laut blökend auf wie ein schaf. schlußendlich kratzt er an jeder wand. das resümee nach 3 katakomben: die katakomben selbst unterscheiden sich erstaunlich stark voneinander. was die führer allgemeines über die K. zu sagen haben unterscheidet sich kaum. immerhin erfreulich, daß sie sich zumindest nicht widersprechen. daß – wie bei al-

len reiseführern, insbesondere in buchform — die informationen immer aufs notwendigste beschränkt sind, liegt vermutlich leider in der natur der sache.



an der kassa des grabmals für C.M. angekommen bin ich offenbar der einzige besucher weit & breit. die frau an der kassa schläft, d.h. ich sehe von ihr nur eine üppige brünett gelockte mähne auf den armen liegen auf dem pult hinter dem einen spalt breit geöffneten fenster. ich überlege ob ich ein andermal kommen oder einfach ohne zu zahlen reingehen soll. dann denke ich ich mache mir den spaß sie zu wecken — ich möchte ihr überraschtes oder verlegenes gesicht sehen wenn sie plötzlich hochfährt. sie erwacht von selbst als sie meine schritte hört und hebt ihren kopf mit schlaftrunkener würde, kokett lächelnd. versteht offenbar wenig englisch. mit meinem presseausweis kann sie garnichts anfangen. wiederholt immer nur daß nur lehrer ermäßigung bekämen. als ich ihr beim weggehen einen guten schlaf wünsche rollt sie nur lustvoll mit den augen und schnalzt mit der zunge, mit deren spitze sie sich noch über die lippen fährt. den rest der zeit verbringt sie — mangels besuchern — mit telephonieren und rauchen. erst später sehe ich, daß im 2. kontainer neben der kasse hinter einer großen getönten glasscheibe noch zwei herren hinter ihren computern sitzen und mit blick über (fast) den gesamten innenhof der anlage hochkonzentriert vor sich hinarbeiten, während ihre kollegin im sichtgeschützten bereich herumspaziert.



die Via Appia wird zugepflastert. für die wenigen anrainer, die sonst nur im schrittempo über die über 2000 jahre alte abgefahrene straße fahren können, sicher eine verbesserung. es könnte auch die beste möglichkeit ihrer erhaltung sein, die originaloberfläche durch eine schicht aus sand und pflastersteinen zu schützen und dadurch für die nächsten jahrhunderte zu bewahren. andererseits: wie kann man die älteste & berühmteste straße der welt einfach zupflastern? anderswo würde man ein solches juwel unter absoluten denkmalschutz stellen und gar keine autos mehr drüberfahren lassen. hier wird demnächst möglicherweise der ganze verkehr drübergeleitet und die erholungsuchenden und touristen können sich schleichen.

nach einigen kilometern auf der V.A. erreiche ich die zweite querende tangentialstraße in der hoffnung, irgendwo einen bus zurück zu finden. wie auf allen straßen in und rund um Rom und vor allem um diese zeit (wie auch in Wien und vermutlich auf der ganzen autobefahrenen großstadtwelt) ein einziger verkehrsstau von individualverkehr (heißt deswegen so, weil in jedem auto wirklich immer nur 1 person sitzt) der sich im schneckentempo wenn überhaupt vorwärtsbewegt. fast genausoschnell erreiche ich zu fuß mein ziel. auf einem fahrbahnstreifen liegt in voller länge quer zur straße ein großer weißer hund (Retriever), gemütlich mit halboffenen augen den verkehr beobachtend, der großzügig einen bogen um ihn macht (und das bei dem verkehrsaufkommen samt gegenverkehr!). möglicherweise gehört der hund zu der schafherde, die samt altem hirten hinter dem zaun neben der straße in einem olivenhain weidet. durch das bunt bemalte gitter eines eher bescheidenen hauses daneben, das in die mauer entlang der V.A. gebaut ist, sieht gelangweilt rauchend ein älterer man, dessen gesicht rot- & braungebrannt und sonstwie von leben gezeichnet, seelenruhig (oder innerlich resigniert?) auf die endlose autoschlange die an seinem haus vorüberzieht, während hinter seinem bäuerlichen haus die ländliche einöde beginnt.

**Freitag, 21. Mai**

*GBeditoriA, Hutmacherin, Axel & Barbara*



besuch bei einem kleinen verlag, GBeditoriA, in einer winzigen gasse gleich bei mir um die ecke. klopfen mittels archaischem eisenring am haustor. klingel gibt es keine. der flur ist ein langer schmaler gewölbter gang der sich in einen offenbar überdachten innenhof öffnet. zwei arkadenbögen mit schlanken säulen sind noch vom einstigen hof vorhanden. ansonsten ein gemütliches wohn- & arbeitszimmer — bücherregale, bilder, requisiten, ausgewählte möbel, ein großer arbeits-, konferenz- ... tisch in der mitte des raumes. jahrzehnte lang wurde dieser ort als schmiede benutzt und war völlig heruntergekommen. die eltern der verlegerin sind architekten und haben wieder das beste draus gemacht. über eine enge wendeltreppe im übriggelassenen offenen kleinen innenhof gelangt man auf das glasdach und befindet sich mitten in der römischen hinterhofidylle von winzigen balkon voll wäscheleinen, abfallendem verputz, blumentöpfen & pflanzen, küchenfenster und dazugehörige geräusche von topfgeklapper und eßgeschirr, ...



wie gut, daß ich an diesem nachmittag ausnahmsweise meinen hut einmal nicht aufhatte. ungeplanterweise statteten wir der letzten (?) hutmacherin von Rom einen besuch ab. ein verkaufsraum, ein zwischenraum, ein raum für die produktion der hüte, einer für deren dekoration, ein raum dient als lager

und büro zugleich. keiner der räume ist viel größer als 12qm. in jedem der räume türmen sich hölzerne hutformen, alte hüte, neue hüte, unfertige hüte, rohmaterialien, dekor, schachteln, laden, kisten in regalen und fächern bis unter die decke in ca. 3-4m höhe. als hinterster teil des lagers dient ein halboffener innenhof, ebenso voll von utensilien. der chefin ist das chaos peinlich, doch bei aller enge und beinahe unmöglichkeit sich zu bewegen sieht jeder raum aus, als wären alle gegenstände mit absicht so chaotisch und zugleich planmäßig platziert, designerchaos im doppelten sinn gewissermaßen. *kreatives* chaos allemal. ein mann allein ist seit 25 jahren hier beschäftigt die hüte in form zu bringen. 2 damen übernehmen dann die dekoration und feinheiten, bevor er ihnen nochmals den letzten schliff gibt. inzwischen kümmert sich die chefin um die gestaltung von 12 hutmodellen für eine ausstellung auf einer internationalen messe in Asien.



am rückweg ein filmteam an einer straßenecke. Nanni Moretti führt, (offen-)sichtlich genervt, regie. eine menschenmenge blockiert den verkehr ...

**Samstag, 22. Mai**

*3 kirchen Via del Corso, Piazza del Popolo, Borg-hese/büchermesse, Azzurro Scipione/Amarcord, Trastevere*

am oberen ende der Via del Corso steht eine kirche neben der anderen (SS. Ambrogio e Carlo al Corso, S. Giacomo, S. Maria di Montesanto — S. Maria dei Miracoli & Gesù e Maria lasse ich aus). beschauliche atmosphäre in einem ovalen kirchenschiff. irgendwo in einer seitenkapelle oder empore eine chorprobe. plötzlich schießt ein priester beim tor herein, silberne sonnenbrille, sportlich gekleidet mit schwarzem rollkragen & jacke, das haar grau meliert kurz geschnitten, vollbart. taucht im vorbeieilen ganz nebenbei flott routiniert die hand ins weihwasserbecken, macht einen lauten zischlaut wie um auto-

ritär die chorprobe zu stoppen, natürlich nur als schertz, zeigt zwei kollegen, einem priester und einer nonne, lachend die zunge und verschwindet in der sakristei.



auf der Piazza del Popolo eine besondere anhäufung von jugendlichen in lächerlichsten outfits. eine Mischung aus punk und zuckerln, kitsch zur potenz. auf der stiege ein bettler wie aus dem bilderbuch oder heiligenbild, in einen braunen mantel gehüllt kniend vornübergebeugt auf seinen gebogenen stock gestützt, sonst würde er nach vorne umkippen, rotbraun gebranntes gesicht, vollbart, winzige augen, gibt unverständliche laute, ein raunen von sich. der park voll von menschen, vorzüglich paarweise.

im park eine buchmesse, open-air für jeden schwellenlos zugänglich — Roma libera! ein knabe auf rollerskates fällt im stand wie in zeitlupe in stufenweisen/stakkatoartigen (?) bewegungen zu boden und summt währenddessen unbeirrt vor sich hin "pour quoi je suis un garçon?", rafft sich auf, steht in der grätsche und blickt kopfüber gebeugt zwischen seinen mit weit gespreizten beinen hindurch nach hinten, sichtlich erstaunt über den anblick der verkehrten welt.

**Sonntag, 23. Mai**

*Prenestina, Sezze*



kurzfristig erfahre ich von einem photofestival. das will ich mir doch nicht entgehen lassen, obwohl die zeit etwas knapp ist weil wir nachher zu einem konzert aufs land fahren wollen. immerhin soll die ausstellung in einem der forts am stadtrand sein und in einer gegend, die ich bislang noch nicht kannte. nach einigem suchen mangels adrese finde ich die völlig überwucherte festung. was nicht von pflanzen überwachsen ist, ist von graffitis bedeckt. im innenhof die klassisch-alternative jugendliche subkultur von bierzelt, tischen & bänken, abhängenden leuten unten in den beiden höfen. oben auf den wällen ein wildes biotop und dazwischen in den schanzgewölben ateliers und wohnungen oder ähnliches, in denen sich die leute eingerichtet haben, individuell gestaltet, wenn gleich ziemlich verwahrlost.



die ausstellung in den kasematten allerdings äußerst mittelmäßige amateurstrophographie, weder technisch noch inhaltlich berauschend.



Sezze: gutmenschen feiern gegen die todesstrafe, wunderbare musik ein harmonisches konzert in jeder hinsicht, erstaunlich was vier musiker zuwege bringen können, zugleich wird das italienische kulturbudget gestrichen, die musiker spielen gratis, bekommen keine gage, der saal ist halb voll. die hier sind begeistert, doch der größere teil ist nicht hier und interessiert sich einen scheißdreck, weder für die todesstrafe noch für die kultur/kunst.



kurz vor mitternacht warte ich auf den bus. es ist noch genug zeit bis zum letzten bus, möglicherweise gibt es sogar noch einen vorletzten. ich warte. lange. tatsächlich kommt der erwartete bus heute nicht mehr. dafür kommt ein anderer, der hier garnicht fahren sollte.

### Montag, 24. Mai

*Therme di Caracalla, Porta Ardeatina, Mura Latina, Scala Santa*



*more images!*



welches schauspiel die gläubigen die sich auf knien die treppe hinaufbeten. ein junges mädchen, sorry, junge frau, der bei jeder stufe der weiße pullover rauf- und die enge jean runter-rutscht, sodaß sie jedes mal mit der linken hand die hose über ihren hervorlugenden slip hochziehen muß, bevor sie wieder ihre hände falten kann.



### Dienstag, 25. Mai

*Pantheon, Trastevere, 'Gusto*

abends spontan zu einer vernissage mit neuen arbeiten von Yoko Ono. im begleittext drückt sie ihre begeisterung für den italienischen futurismus aus ebenso wie ihre besorgnis über mangelnde energie und engagement in der kunst. bloß: wo ist beides in IHRER arbeit? minimalismus schön und gut, aber mir fehlt hier verdammt nochmal auch einiges. ich verlasse den ort, gehe langsamen schritts ans ende der (sack-)gasse, ein paar stufen hinauf. vor mir öffnet eine nonne eine kleine tür, tritt vor mir auf den stiegenabsatz. sie fragt mich was da unten los ist. ich versuche es ihr zu erklären. sie ist irritiert. sonst ist nie so viel los in dieser ganz ruhigen straße. am oberen ende der treppe quert endet seitlich andere sackgasse. von einer mauer aus habe ich einen guten blick zurück hinunter in die gasse. im weggehen dachte ich mir ich gehöre nicht zu dieser

kunstgesellschaft. von hier aus sehe ich nun aus gelassener distanz auf sie herab. ich muß da nicht dazugehören, ich ver-säume nichts. links von mir ein kloster. rechts ein gefängnis mit dem schönen namen ... . hinter mir der eingang zu einer luxusvilla. unten in der gasse eine traube von menschen anläßlich einer fluxusausstellung. zwei bärtige, etwas dickere ältere herren, einer mit baseballkappe, ganz vom typus bear. sitzen eng neben- bzw. leicht schräg versetzt hintereinander am ende des hinteren schmalen raumes, der WineBar des lokals, in dem auch gegessen wird. als ich das lokal betrete und die nusik hö-re denke ich, daß es sich um die originale handelt und nicht um coverversionen, so perfekt ist die imitation. tatsächlich haben die beiden herren erstaunlich feine stimmen und eine gute gitarrentechnik, allein mit der aussprache hapert es ebenso mit dem gewissen flair des authentischen, des originals, des eigenen. ich frage mich wiedereinmal was dann der zweck ist von coverversionen wenn sie das vorbild nicht (ganz) erreichen aber zugleich nichts neues, eigenes bieten.

**Mittwoch, 26. Mai**

*fotoshooting, MACRO, party*



**Donnerstag, 27. Mai**

**MACRO**

so sehr man es den Italienern zum vorwurf machen könnte, so sehr gebührt ihnen ein lob, wenn sie es in entsprechender weise tun: nämlich sich stilvoll zu präsentieren. kunst- & kulturveranstaltungen sind naheliegenderweise ideale gelegenheiten um eine gute auswahl zu bekommen, sowohl was höhere schichten der gesellschaft betrifft als auch ihre exzentrischeren außenseiter. also gstopfte: sammler, mäßene, galeristen, etc. auf der einen seite, künstler, möchtegerns und kunstinteresierte auf der anderen. und so blasiert manche wirken, alle-

samt haben sie zumindest mehr stil & -bewußtsein als all die blasierten affen bei uns zuhause, die nichteinmal für äußeres ausreichend übrig haben. dementsprechend entpuppt sich auch die österreichische performanzkünstlerin, die extra für ihren auftritt samt entourage angereist etc. den geplanten höhe- und faktisch peinlichen tiefpunkt der ganzen veranstaltung. ein komposition für zwei pferde ... zwei wochen später beim durchblättern einer zeitung ein werbeinserat für einen film "lied für 2 pferde". der indische zauberkünstler. guardaa, guardaaaa, guardaaaaa: jeden abend die selben billigen zaubertricks, zwischen charmant und penetrant dargebracht. er zieht von einem eck zum nächsten. stellt sich gegenüber einem lokal an die wand und beginnt mit seiner darbietung. manchmal macht er die runde zweimal an einem abend. wer länger als einen tag hier ist hat gute chancen ihn mehr als einmal zu sehen. sein beschränktes repertoire funktioniert allerdings nur wenn man ihn nicht zu oft sieht. die meisten touristen bleiben nicht (lange). wenige kommen ein zweites mal an denselben ort. jeden tag/am nächsten tag ist das publikum wieder ein völlig anderes. am schluß der vorstellung nimmt er seine üppige haarpracht vom kopf und der dann beinahe kahlköpfige geht mit umgekehrtem toupee anstatt einem hut in der hand geld einsammeln. einmal nimmt der kellner sein megaphon zur hand, mit dem er seinerseits versucht aufmerksamkeit zu erwecken um gäste zu locken oder seine gäste mit parolen zwangsbeglückt, und imitiert den ruf "guardaaaa!" und eine ganze horde junger touristen wiederholt im chor "guardaaa" in denselben intervallen wie ihr bezauberndes vorbild. der Inder ist kaum mehr zu hören.

**Freitag, 28. Mai**

*Borghese*

ich kann mich nicht aufraffen rauszugehen. ist auch gut. es gibt genug aufzuarbeiten. es regnet leicht, das erleichtert die entscheidung, NICHT ans meer zu fahren. bilder auswählen. abends doch noch raus. ein Beatles-cover konzert, open air & gratis im rahmen der buchmesse. ich bin pünktlich kurz nach 9 dort, die band noch nicht. die musiker beginnen gerade aufzubauen. das café hat bereits zu. ein paar wenige leute sitzen wartend im dunklen. die plastikstühle sind noch naß vom regen. wer sich hinsetzt kriegt einen nassen arsch. um 10 geht es los. ich gehe gleich wieder.

am rückweg vor mir ein alter mann mit bodenlangem mantel ab der schulter horizontal gebückt das gesicht parallel zum boden den blick nur nach unten gerichtet eine hand am rücken in der anderen eine tasche so stark baumelnd bei seinem ohnhin wackeligen gang daß es ihn bei jedem schritt fast aus dem gleichgewicht bringt. schlendert müde torkelnd in schlangelinien elend langsam die gasse entlang. die tasche trägt die aufschrift giannini ist offenbar ein musikinstrument drin, von der größe einer mandoline. sonst kein mensch in den gassen biegt er seelenruhig um die eine und die nächste ecke. vor einer modern gestilten bar murmelt ihm ein kellner im vorübergehen ein paar worte zu als ob sie einander gut kennen. schlußendlich verschwindet der alte im lokal in dem gerade kassaschluß und kein gast mehr, hinterläßt nur ... (eine duftspur von urin)

**Samstag, 29. Mai**

*Pineta*

der bus braucht eine ewigkeit, alles staut sich mittags auf der via Aurelia. jeder will hinaus auf's land.



zum zweiten mal in der Pineta. diesmal von süden her. im hohen gras des pinienwaldes ragen bunte flecken hervor – obdachlose, die hier mit sack und pack im schatten verstreut lagern.



in der wiese eine grüne kuppel, ein riesiger strauchartiger feigenbaum, an zwei seiten ein türgroßes loch, innen ist er hohl, wie ein grünes iglu. ein älterer, einfach aber sehr fein gekleideter herr nähert sich entlang des weg, grüßt freundlich, biegt ab und geht geradewegs in den feigenbau hinein als ob es sein (zu)haus(e) wäre.



**Sonntag, 30. Mai**

*Azzurro Scipione/La dolce vita*

doch nicht ans meer. sonntags dürfte dort die hölle los sein. darauf bin ich nicht scharf. die letzte nacht war anstrengend genug. ich genieße die ruhe der wohnung und arbeits. das kino ist vielversprechend. auf dem weg dorthin im Borgho neben dem Vatikan ein 2m großer mann mit langem bart und lederhut in verwehrloster kleidung marke althippie, versperrt einem kleinen mann, marke tourist, den weg. der wollte ganz einfach mit seiner frau die straße am gehsteig überqueren als sich der große obdachlose ihm mit ausgebreiteten armen wie der messias wirre worte brüllend in den weg stellt.



abends ins kino. Fellini spricht schon wieder zu mir. was will er mir diesmal sagen? bei *8emezzo* war es ziemlich klar. ich hab's schon wieder vergessen. *La dolce vita* erscheint noch viel klarer als ein statement zu meiner beziehung. bloß ist es wie

im film nicht klar, wie die hauptperson nun wirklich dazu steht. im kino derselbe duft von vertrockneten duftöllampen wie einst im "Fundus" des International Theatre, nur daß er mir hier wesentlich angenehmer erscheint.



**Montag, 31. Mai**

*Lido*



etwa alle 5 minuten kommt jemand vorbei um etwas anzubieten: männer aus Afrika und Asien kommen mit kühlflaschen voll getränken oder mit tüchern, frauen aus Südostasien bieten massagen an. manche kommen gleich mehrmals und lassen sich nur äußerst mühsam abschütteln. der strand ist ansonsten so gut wie leer. kaum menschen. das macht das verhältnis zwischen anbot & nachfrage somit umso problematischer für beide seiten. die einen wollen geld verdienen und die anderen wollen ihre ruhe haben. mangels (menschen-)massen fühlt sich der luxus, an einem Montag am strand zu liegen, umso exklusiver an. künstler liegen auf staatskosten in Italien am strand, während immigranten um eine bescheidene existenzgrundlage kämpfen/schuffen.

---

³ im IT habe ich meine bühnenphotographische karriere begonnen und erste erfahrungen gesammelt.

auf der rückfahrt: die bezeichnung der bushaltestellen am *Kapitol* gibt rätsel auf. zwei bushaltestellen unmittelbar hinter bzw. nebeneinander haben verschiedene namen, und beide nicht denselben der großen zentralen bushaltestelle, die gleich ums eck liegt. wichtige Metrostationen sind an den bushaltestellen unter anderen namen angeführt, nicht unter dem sie bekannt sind. ein bus läßt eine halbe stunde auf sich warten. als ein älterer herr sich bei zwei anderen busfahrern erkundigt erntet er nur ein abschätziges schulterzucken, keine ahnung, soll er doch weiter warten oder einen anderen bus nehmen oder gleich zu fuß gehen. die busfahrer scheint das nichts anzugehen oder zu kümmern.

**Dienstag, 1. Juni**

*Stadio Olimpico, Monte Mario*

nach beträchtlicher wartezeit kommt ein bus. auf halber strecke ein knall, rauch, der wagen neigt leicht zur linken. alles aussteigen. vermutlich ein reifenplatzer, von der gehsteigseite aus jedenfalls nicht zu erkennen. ein ersatzbus ist wie aus dem nichts binnen minuten zur stelle, als ob er schon gewartet hätte bevor etwas passiert ist. der kreischt stattdessen beim weiterfahren in regelmäßigen abständen wie eine kreissäge (die auf einen nagel im holz stößt).



vor dem haupteingang zum *Stadio Olimpico* steht tatsächlich unverändert der faschistische obelisk zu ehren Mussolinis mit seinem namenszug über die gesamte höhe. der zentrale vorplatz des areals ist mit schwarzweißen mosaiken bedeckt, ganz im stil jener z.b. in den Caracallathermen (sic!). die motive sind eine Mischung aus sportlichen aktivitäten, darstellungen von arbeitern, jägern und fischern, mythologische themen. von (bild-)feld zu feld wird der italienische mythos heraufbeschworen und sämtliche versatzstücke bunt resp. S/W miteinander vermischt. soldaten, athleten, arbeiter, künstler, götter

— alles eins im glanze des faszismus. wahrscheinlich ist nicht nur der Faszismus eine lächerliche kopie der antike, sondern die antike ihrerseits zu ihrer zeit schon in vielen facetten (faszetten?!) überdimensionierter protzerei lächerlich gewesen, sofern einem das lachen angesichts ihrer auswüchse nicht vergangen ist. beispielsweise die motive eines Caracalla, seine thermen zu errichten, sowie deren zweck etc. waren ihrerseits bereits ursächlich nicht unähnlich den späteren ambitionen ihrer imitatoren.

ein spruch: "viele feinde, viel ruhm", ein anderer: "Luce, apparenza duce".



die vorgabe an die bildhauer war, sämtliche sportarten nackt darzustellen. das sieht bei bergsteigern und skifahrern naturgemäß etwas eigenartig aus. dagegen sind einige andere sportler doch zumindest leicht bekleidet, selbst wenn es angesichts der sportart garnicht vonnöten wäre. und nicht wenigen wurde ein formgerecht gewölbtes blatt (allerdings nicht von einer feige über ihr gutes (oder bestes?) stück geklebt.



beim anblick der diversen, teilweise antiquierten oder antikierten sportgeräte fällt mir ein, daß es noch in den 80er jahren im gerätekammerl des turnsaales unserer schule eine kiste mit seltsamen sportgeräten gab. neben eisenkugeln zum stoßen, speeren, disken (diskussen?) und ähnlichen klassikern waren da noch eigenartige ca. unterarmlange runde holzstäbe, an deren dickerem ende sich ein breiter metallring (eisenmanschette) befand. ich ahnte wohl was das war. doch erst nachdem ich kürzlich einen film über den 2. weltkrieg sah, wurde mir plötzlich bewußt, daß das eindeutig deutsche stabhandgranatenatrappen waren, mit denen seinerzeit an unserer schule, zur Nazizeit vorübergehend NAPOLA, handgranaten(weit)würfe exerziert wurden.

ein security mit aufschrift "steward" hält mich davon ab weiterzugehen. es gibt eine baustelle und ladetätigkeiten die für passanten gefährlich sein könnten. in bestem Englisch entschuldigt er sich für die unannehmlichkeit und schüttelt mir zum abschied noch die hand, so leid tut es ihm, daß er mich von meinem weg abbringt.

### Mittwoch, 2. Juni

#### Nationalfeiertag, Via dei Fori, Quirinal, Piazza Navona

das Nationalfeiertag ist ist daran zu erkennen, daß die post geschlossen ist und auch die putzfrau schon wieder einen grund hat, nicht zu erscheinen. der verkehr, v.a. der öffentliche, hat wieder eine gute entschuldigung für verspätungen, nachdem diverse paraden & veranstaltungen die straßen blockieren (wie gut, daß ich erst morgen zum bahnhof muß).

ein mann vom typus James Joyce, schwächling, locker gut gekleidet, runde brillen, hut, trägt seinen weißen pudel in einer weißen weichen wolltasche um die schulter gehängt.

ein Carabinierihüptling, großgewachsen, rücken gerade, hautenge schwarze reiter- oder motorradhose mit einem breiten roten streifen, feste lederstiefel bis zum knie, ein von einem stolz geschwellten brustkorb prall gefüllte jacke mit viel anhang. die etwas zu kleine tellerkappe paßt gerade noch auf seinen mächtigen kopf, unter dem ein korrekter grauer büstrenschnitt nicht ganz bis zum nacken reicht. geraden ernsten blicks läßt er die drei oder vier in dunkle anzüge gekleideten herren mit sonnenbrille, sorte bodyguard oder versicherungsmakler, eifrig gestikulierend auf ihn einredend, stoisch kühl auf distanz um sich schwirren wie lästige fliegen um einen hengst, während er schlacksig strammen schritts die Piazza Navona entlangschreitet, eine kleine blaue plastik-mineralwasserflasche lässig zwischen zwei fingern an seiner seite schwingend.

der platz vor der 'Schreibmaschine', dem *Vittoriano*, dem denkmal der republik, ist voll von menschen. auf der gewaltigen treppe spielt eine militärkapelle zum nationalfeiertag. dann nimmt der kinderchor von Santa Cecilia aufstellung, um anhand einiger patriotischer lieder die geschichte Italiens in kürze zu erzählen. die menschen stehen freudig mit der hand an der geschwellten brust und singen, brüllen inbrünstig die bekannten melodien. inmitten der masse vor mir ein kleiner junge, trampelt mit seinen weißen turnschuhen gedankenverloren auf einer kleinen italienischen flagge herum (video/link!?).



ein gladiator vor dem *Vittoriano*, photoobjekt für touristen, sein gesicht zerfurcht von narben gezeichnet, braungebrannt, einige zähne fehlen – als ob er in seinem leben tatsächlich schon manche kämpfe hinter sich gebracht hat (fragt sich nur welcher art?). dennoch mit breitem grinsen gut gelaunt geht er den gehsteig auf und ab und scherzt mit sämtlichen passanten incl. milizen und Carabinieri. ein alter mann, obdachloser oder

fliegender händler, oder alles in einem, eine plastikkrone auf dem kopf, bietet italienische und japanische flaggen zum kauf an, ebenso wie die regenbogenfarbige "Pace" flagge.



einmal mehr eine unzahl von uniformen. gibt es überhaupt so viele unterschiedliche einheiten? Carabinieri, Polizia, Militär/Milizie?, Guardia di Finanza, ... Forestale, Garde, Marine, etc. allein die Carabinieri tragen unterschiedlichste uniformen aus leuchtenden stoffen, perfekt gebügelt, behängt mit dienstgrad- & sonstigen abzeichen, orden und wasweißich noch für schillernden/glänzenden dekorationen. erinnert an die lithographien aus alten lexica des 19. jahrhunderts zur darstellung der unendlich vielen militärischen einheiten der damals (noch) monarchistischen länder. die vielfalt der uniformen steht möglicherweise im wettstreit mit den ebenso vielfältigen soutanen der priester verschiedenster orden. freilich sind die geistlichen (zumindest im alltag) bei weitem nicht so weltlich bunt und gockelhaft auffallend aufgeputzt wie ihren waffen- & ordenträgenden brüder & schwestern. die eher trübe vielfalt (schwarz, weiß grau braun) der Katholen wird gelegentlich aufgelockert durch gelb- & ockerfarbene sowie rote und orange kollegInnen aus dem Nahen & Ferneren Osten. in einer kirche erstmals gesichtet: graue kutten. manchen uniformierten mangelt es an wenig an disziplin, wenn z.b. die marinegarden an den eingängen der ministerien zwar bemüht steif & stramm stehen, verkrampft die waffe in der hand, dabei jedoch neugierig ihre blicke hin & herstreifen lassen, insbesondere wenn weibliche passantinnen vorübergehen. die mienen der marinen werden dann ganz deutlich ziemlich unruhig. eine staffel der Frece Tricolori aus 9 düsenjägern überquert die Piazza Navona und stößt genau in diesem augenblick aus je drei flugzeugen farbigen rauch in rot, weiß & grün aus. im selben moment kommt es fast zu einer kollission als zwei der flieger

(die maschinen links außen !) für einen augenblick die kontrolle verlieren und – beinahe unmerklich aber doch – mit einem deutlichen zucken die formation verwackeln. 3 kinderwagen nebeneinander in einer schmalen gasse, zu beiden seiten flankiert von weiteren begleitern, nähern sich in breiter/geschlossener front so gut es bei der enge möglich geht. dann nähert sich frontal ein fiat flockizwutschgerl leuchtend zitronengelb und versucht dieselbe gasse in der gegenrichtung zu passieren. viele kirchen und museen sind heute geschlossen. dafür gibt es freien eintritt in die gärten des *Quirinalspalastes*. dort stehen vor den toren über den ganzen platz allerdings menschenmassen in warteschlangen, daß vermutlich vom park vor lauter besuchern kaum etwas zu sehen sein dürfte.

### Donnerstag, 10. Juni

*vie*

am Alitalia-schalter des flughafens wien (einer der wenigen schalter, vor dem kein einziger wartender steht) werde ich von zwei (2!) angestellten zum automaten geschickt, um mir dort selbst ein ticket zu lösen. doch die einen automaten sind allesamt besetzt (warteschlange). eine Alitaliadame schickt mich zu den unbenutzen am anderen ende der halle. dort gibt es alle möglichen jedoch keine option für die gesuchte fluglinie. ich gehe zurück und frage nach den richtigen automaten. natürlich sind es die mit der langen schlange. von ferne ist nicht erkennbar, welche fluglinien an welchem automaten verfügbar sind bzw. welche nicht. endlich am richtigen automaten angelangt, werde ich von einer anderen Alitalia-dame empfangen, deren aufgabe es ist, den passagieren bei der bedienung des *selbstbedienungs*-automaten behilflich zu sein. die navigation ist zwar einigermaßen einfach, doch dermaßen langsam, daß das ausdrucken der boardingcard mindestens so lange dauert wie am schalter.

coming back to *Rome* feels like coming *home*.

eine ziemlich dicke junge frau hält ihr telefonino ans ohr und ich höre sie nur schwärmen von einer "unglaublichen riesenportion gelato" ...

### Freitag, 11. Juni

#### *Accademia de belli arte*

ersteinmal ausschlafen, um die angesammelte erschöpfung und den schlafmangel der letzten woche auszugleichen und nicht in die nächsten tage zu verschleppen.

zwei damen im stiegenhaus unterhalten sich miteinander. die eine noch an der hauseingangstür die post aus dem briefkasten holend, die andere bereits am treppenabsatz voraus. ich grüße die erste – unerwidert, gehe zwischen den beiden schnatteranten hindurch, sie sehen und reden durch mich hindurch als ob ich luft wäre, mich in keinsten weise wahrnehmend. ich bin nur ein unsichtbarer (oder einfach *unwesentlicher*?) geist, der durch den raum schwebt.



aus dem kurzen weg erledigungen zu machen wird doch wieder ein zwang- & endloser spaziergang. in einer gegend, in der eine ganze reihe von galerien sein sollten, finde ich keine einzige. stattdessen stoße ich auf die akademie der schönen künste. in der mitte des innenhofes keine skulptur, sondern ein üppig grüner natürlich pflanzlich wuchernder springbrunnen, ähnlich dem der Villa Borghese, jenem am Garibaldidenkmal in Venedig oder dem von Niki d.s.P. in Bern: farne, moos, papyrus (?), etc. wuchern in den schalen und über die schalen herab, folgen dem sprudelnden wasser.

manche obdachlosen haben ihre festen plätze in der stadt: in der gasse neben der post, auf den stufen der kirche, in unbenutzen hauseingängen, am sockel der heiligenstatue neben dem Augustusmausoleum. der eine schläft wie tot auf dem rücken liegend mit nach oben abgewinkelten armen, gleich vis a vis auf der anderen gassenseite. ein anderer brüllt mit leerem blick die gasse entlang irgendwelchen längst entschwundenen passanten nach.

**Samstag, 12. Juni**

*Lido di Ostia/Idroscalo, Lateran, Teatro Castrense, Porta ...*

*auf der suche nach dem grad von P.P.P.*

um halb 8 uhr morgens ist die stadt noch angenehm ruhig und ganz verträumt, verschlafen. die wenigen menschen in den straßen, in den cafés sind still beschäftigt mit dem aufwachen und vorbereitungen für den tag. es ist eine völlig andere welt als die der hektischen und zugleich träge alles blockierenden touristenhorden des späteren tages. die Metrostation *Piramide* liegt unmittelbar neben der bahnhof *Porta di S. Paolo* richtung *Ostia*. diese bahnlinie wird ebenfalls als Metro bezeichnet. beide stationen wiederum liegen in unmittelbarer nachbarschaft zum (eigentlichen) bahnhof *Ostiense*. will man mit dem bus dort hin kommen, so findet man jeweils nur (mindestens) eine der haltestellen aufgelistet, oder auch eine andere. die busstation an der Metro-station *Piramide* nämlich heißt *Cave Ardeatine*.



keine ahnung wo genau das grab von Pasolini sein soll. am ende der letzten siedlungshäuser von *Ostia* beginnt eine große brachfläche. davor zum meer hin befindet sich der jachthafen mit der langen arkadenfront aus der zeit und im stile des faschismus. dahinter ist eine große baustelle für mehrere mehrstöckige wohnhäuser oder hotels. eine straße führt aus dem ort hinaus richtung norden mittendurch das brachland. das scheint mir die richtige richtung zu sein. entlang eines wegges improvisierte häuser und kleine werkstätten, schutt & müll, in einer wiese etwas verloren ein mächtiger wachtturm aus backstein, vermutlich einst zum schutz des hafens und der tiber-mündung.



die straße biegt ab. hinter einer mauer ein nobler jachtclub an einem seitenarm des flusses. nur die masten ragen über die gebäude. vis a vis einfache zäune aus blech zusammengeflickt zu einem corral für (nicht vorhandene) tiere, könnte genauso gut irgendwo in (einem slum) der 3. Welt oder im Wilden Westen sein.



daneben weitere werkstätten & schrottsammler. ich will schon die suche aufgeben, da hier weit & breit keine spur von einem denkmal zu sein scheint, als ich plötzlich fündig werde.



das große eisentor zum rundum eher notdürftig eingezäunten denkmal für P.P.P. ist mit einem *dicken strick* lose verschlossen. die assoziation mit Winklers strick, an dem sich die beiden knaben aus seinem dorf in einer scheune erhängten, drängt sich unwillkürlich auf. und gerade letzte nacht las ich den 'Kameramörder', der sein opfer ebenfalls an einen strick band. und nun versperrt mir ein strick den zugang zu dem gesuch-

ten ort. auf dem kleinen gelände gehen zwei ältere frauen umher, ihre blicke suchend auf den boden gerichtet, mit plastiksäcken und einem messer in der hand stochern sie hier & dort im boden/in der wiese herum. offenbar ein verbreitetes phänomen in dieser stadt, daß menschen auf öffentlichen grünflächen nach (eßbaren?) pflanzen suchen, wie bei uns am land. an den torpfosten geklebt findet sich in einer A4 plastikhülle ein auf einen einfachen zettel ausgedruckter text über das denkmal. ich verweile eine weile vor dem tor und versuche zu verstehen was da steht. bald kommt eine der frauen auf mich zu und fragt, ob ich hineinkommen will. sie öffnet mir das tor und erklärt mir, daß dies das denkmal von P.P.P. sei und sie von L.I.P.U., einer italienischen umweltschutzorganisation. von letzterer hatte ich (bei der vorherigen recherche über diesem ort) schon gelesen. verstanden hätte ich sie nicht. wir verständigten uns nur mühsam mit wenigen wortfetzen — ihr Englisch war noch schlechter als mein Italienisch. sie sagte in etwa: sie stachen Cichoria rechtzeitig bevor die wiese in den nächsten tagen gemäht würde, erklärte mir, daß man ihn mit heißem wasser und peperoncino zubereite. caldo/warm und freddo/cold verwirrte mich wie üblich. das gelände rundum ist ein natur- & vogelschutzgebiet. nächsten Samstag um 11 würden drüben am hafen vögel freigelassen, die zuvor verletzt waren und gesund gepflegt wurden. ich solle mir das unbedingt ansehen. schließlich bringen sie mich freundlicherweise mit dem auto zurück bis zur bahnhofstation, die eigentlich eine verlängerte Metro ist. eigentlich wollte ich mir noch das faschistische zentrum von Ostia näher ansehen, aber nach diesem vormittag bin ich bereit für die heimfahrt.



spontan verlasse ich doch den bus beim *Kolosseum* und will sehen, ob die *Domus Aurea* wieder geöffnet hat. alles was ich sehe ist daß der ganze park um die *Therma des Trajan* gesperrt ist. ich verlasse das areal vermeintlich richtung *Villa Caelimontana* bis ich bemerke, daß ich am falschen hügel bin. in der

wiese im hinteren teil des parks vögelt ein ansonsten vollständig bekleidetes pärchen ungestört schmusend.



auf kürzestem weg richtung *Lateran* durchquere ich ein charmantes viertel, das mir bislang unbekannt war. die Oleanderbäume blühen weiß & rosa. gründerzeit & jugendstilvillen entlang leicht geschwungener gassen. treppen verbinden die terrassenartigen höhenunterschiede.

**Sonntag, 13. Juni**

*Campo de Fiori, Azzurro Scipione*

der Sonntag war herrlich ruhig. wie schade, daß ich nicht früher rausgegangen bin. alle menschen, die sonst lärmend die straßen füllen, saßen wohl vor den fernsehern und sahen sich die fußball-WM an. ein lichtblick für die nächsten/letzten tage: alle gemeine volk von den straßen gebannt. ruhe kehrt ein. ein mann, an händen & armen mit glocken behangen, schlendert den ganzen tag lang durch sämtliche gassen läutend wie eine herde von vieh oder schafen. spät aber doch will ich noch (auf großem umweg) ins kino gehen. daraus wird vorerst nichts. gleich am *C.d.F.* finde ich platz am sockel des denkmals, widme mich der übersetzung eines liedtexts und beobachte das treiben. zu meinen füßen versammeln sich die musiker, ihrem äußeren nach Italiener und Zigeuner. die musiker offenbar unterschiedlicher formationen begrüßen sich, reden, rauchen, tauschen informationen aus. ganz nebenbei beginnen sie locker zu spielen, einer macht fingerübungen am akkoredeon, zwei wettstreiten ('konzertieren') im duett, ein trompeter er-

† ob Roma, Sinti oder sonstwas kann ich mangels genauer kenntnis der unterscheidungsmerkmale nicht feststellen, daher sei mir der bislang gängige überbegriff gestattet.

‡ *concertare*, wettstreiten.

gänzt — nicht für das publikum, sondern für sich selbst. das sind nicht mehr die üblichen straßenmusikanten die gelangweilt und angewidert die immergleichen nummern runternudeln wie in Wien.

nach *Accatone* bin ich ganz benommen. ein anderes gesicht von Rom, wie ich es in der form und v.a. in der zeit (1961) nicht (mehr) vermutet hätte. umgekehrt: wenn man sich heute in manchen gegenden umsieht, sieht man noch spuren solcher zustände von früher bis ins heute reichen. nur ist die peripherie weiter nach draußen gerückt und die armut vielleicht etwas reicher geworden als einst. einige slumartige siedlungen hab ich zumindest vom zug aus gesehen. tatsächlich soll es nach wie vor im doppelten sinne wilde siedlungen besonders von migranten geben. was lerne ich von Pasolini? 1960 gab es noch keine Platanen am *Lungotevere*. auf dem *Testaccio* wuchsen noch keine sträucher & bäume, er war ein kahler grashügel. in den straßen des viertels fuhren noch kaum autos und sie wirkten dadurch breit, weit & leer. an der *Engelsbrücke* war der sand unten fluß vom hochwasser meterhoch angeschwemmt und die böschung reichte so beinahe bis ganz oben hin. das wasser unter der brücke dagegen war tief genug, um kopf voraus hineinzuspringen. überhaupt muß das wasser damals noch sauber genug gewesen sein, um überhaupt reinzugehen. oder die menschen unempfindlicher oder anspruchsloser. man lebte am stadtrand und fuhr ins zentrum um sich zu vergnügen. am fluß gab es damals schon boote mit restaurants und musik. möglicherweise auch nur im sommer wie heute (heute dafür umso mehr, sodaß der fluß beinahe verschwindet). man fuhr mit dem auto auf die Via Appia, um mit einer frau ungestört zu sein. moderne wohnbauten wurden eben erst gebaut, während dazwischen noch kleine häuser mit gärten standen. aber all das ist nicht wesentlich. geht es doch schließlich um die menschen, die darin wohnen.

am fuße der mächtigen festungsmauer des Vatikan zusammengekauert eine schwächliche frau in ein blaßrotes kleid gehüllt mit zitronengelbem kopftuch, in ihren armen hält sie eng umschlungen an sich gedrückt wie ein kind einen großen cassettenrecorder, aus dem himmlische chorgesänge von frauenstimmen erklingen. der Borgho hinter dem Vatikan ist ausgestorben. nur eine schwarze katze streift um einen betonblumentrog. sie macht kehrt und duckt sich im laternengeworfenen schatten der drin wachsenden pflanze, reckt und streckt

sich, läßt sich nieder. die lokale sind spärlich besucht. touristische akzente dominieren, (zu) unangenehm (um zu verweilen). ich frage mich was ich denke oder fühle. der film hat einen starken eindruck hinterlassen. der eindruck vermischt sich mit jenen, die ich ohnehin schon seit wochen habe, und dann noch einmal mit dem unmittelbaren eindruck des heimweges. die stadt ist nach wie vor ein einziger gewaltiger eindruck. aber zugleich nicht erdrückend. eher erhebend insgesamt, wenngleich viele kleine dinge dann doch wieder drückend sind. himmelhoch jauchzend und zu tode betrübt. ersteres durchaus, zweiteres nur marginal. jedenfalls ein wechsel der gefühle. hat nichts mit der stadt zu tun, sondern nur mit meiner wahrnehmung von ihr bzw. gedanken an völlig anderes. wirklich denken oder fühlen tu ich wenig. wenig das sich adäquat fassen oder formulieren ließe. beim gehen zu schreiben geht ohnehin nicht so gut. zeit mich hinzusetzen gönne ich mir kaum. in der wohnung zu schreiben wäre schade um die zeit. zu jeder tageszeit gäbe es hier zu tun. und irgendwann sollte ich schlafen auch noch. wenn ich notizen auf zettel schreibe, muß ich sie dann wieder übertragen. alles wesentliche sollte ich mir ohnehin merken. mein iPhone hätte ich immer dabei. nur das tippen darauf ist mühsam. da bin ich auf papier schneller. außerdem ist dann schnell der scheiß akku leer. und was habe ich schon zu sagen? für eine tiefere reflexion reicht es nicht und oberflächliche eindrücke wiederzugeben ist müsig.

**Montag, 14. Juni**

*Albano, Albaner See, Monte Cavo, Ariccia*

endlich gelingt es mir den großen marsch in angriff zu nehmen. der einfachheit halber planmäßig reduziert von zwei auf einen tag. falls es mir gefällt, könnte ich immer noch einen anhängen und irgendwo in der gegend übernachten. Montag scheint ein guter tag. um 7 uhr los. den 1. zug zwar knapp verpaßt, dafür ein frühstück in der nähe des bahnhofs: 1 Capucino + 1 Kipferl (wieder/ein genuß) zu einem spottpreis. damit hätte ich früher anfangen sollen.

am weg die pisspots photographiert: am rande der *Stazione Termini* überdimensionale plastikblumentöpfe mit Olivenbäumen und Agaven, zwischen denen obdachlose nächtigen und deutlichen geruch ihrer bedürfnisse hinterlassen.



der kleine regionalzug wirkt ziemlich bedient. die sitzpolster zerkratzt und zerfetzt, halterungen herausgerissen, die fenster beschmiert, die WC-türen offen und entsprechender gestank in den abteilen. nach ein paar stationen bin ich fast allein im zug. er schlängelt sich in serpentin gemächlich den hang hinauf. die steigung ist sanft aber doch merklich. das gebüsch entlang der bahn schnalzt an die fenster, ein hautenger tunnel von grün. hinauslehnen ist nicht ratsam. in *Marino* war ein steinbruch, wo gewaltige Tuffstein blöcke in hausgröße aus dem berg geschnitten wurden. nun stehen einfamilienhäuser zwischen bahn und berg.



das wasser des *Albaner Sees* ist blaugrün und glasklar bis in einige meter tiefe. vor mir das gesamte seepanorama, visavis *Castelgandolfo* und der badestrand/die Riviera. noch bevor ich mich in das wasser gebe, schwimmt eine schlange an mir vorbei (Ringelnatter oder Aeskulap?). die kleinen fische lassen sich nicht stören und knabbern an den algenbewachsenen steinen. ein größerer zieht gemächlich vorüber. ich entleide mich meiner kleider nachdem zwei ruderboote sich wieder auf sichere distanz entfernt haben. obwohl die stelle sehr schattig ist, ist das wasser angenehm, beinahe lauwarm.



ich umrunde den halben see entlang des uferweges an fuße teils gewaltiger felsabbrüche, alles überwuchert von üppigem grün. dann am rande einer siedlung angelangt folge ich einem weg als abkürzung und teilweise entlang der straße in serpentin den kraterrand hinauf. mittlerweile ist mittag, entsprechende hitze und der hang richtung süden geneigt. von der ersten aussichtsterrasse an der straße dafür dann ein lohnender ausblick über den ganzen see.



in den hängen des berges wieder häuser, siedlungen, ganze ortschaften versteckt in den mulden. dann tucht im wald wieder die alte römerstraße auf, eine via sacra, die einst zum heiligtum am höchsten punkt führte, der weithin über der ganzen stadt sichtbar ist. heute steht dort ein wald von antennen, sendern, empfangern, wasweißich, militärisch (?) gesichert und eingezäunt mit stacheldraht.



der weg zurück vom gipfel den berg hinab scheint endlos. der größte teil liegt noch vor mir. ein älterer mann kommt mit einem einfachen fahrrad bergauf entgegen. scheinbar mühelos bewältigt er die steigung, grüßt freundlich lächelnd. ich staune nicht schlecht wie locker er diesen berg nimmt. eine weile später 2 jugendliche, ebenso leger gekleidet auf stinknormalen fahrrädern, doppelt so schnell wie der herr vorhin (vorgänger?), scheinbar noch müheloser bergan unterwegs, ebenso freundlich grüßend. wieder eine weile später auf einem hochmodernen mountainbike in hautengem radfahreroutfit ein sportlich fesch aussehender junger mann ('feschak') keucht & schnauft mühsamst schwitzend im schneckentempo mit schmerzverzerrter miene an mir vorbei, freilich keine spur von kraft mehr mich noch wahrzunehmen, geschweige denn zu grüßen ...

### **Dienstag, 15. Juni**

*galerien: Magazzino, Gagosian, Antonacci, Moncada, One Piece Art, Emmeotto, etc.*

erst als ich reinging ward mir bewußt, wer Gagosian ist, von dem ich erst kürzlich gelesen habe. die räumlichkeiten bestätigten den ruf seiner eminenz. die arbeiten haben mich weniger überzeugt. am schönsten war wie so oft die aussicht aus den galerieräumen. diese ganz besonders: post-Ostblock-flair wie in Prag oder Budapest, ein überwiegend dunkelgelbbrauner innenhof, in den sich die rückseiten mehrerer gebäude öffneten: eine kleine kirche, einige schmale balkons mit rostigen eisengeländern, meterlange gummibäume, die geschwungenen gitter mit gefährlichen spitzen an den enden, typus bürogebäude. auf den ersten blick schockierend schlechte photos, wie mit dem mobiltelefon gemacht (was sie auch waren). erst auf den 2. blick und im zusammenhang, spätestens in form des kleinen büchleins, ergeben die bilder sinn. von madame Olimpia sehe ich durch die tür ins büro hinter dem galerieraum erst nur die stöckelschuhe lässig hingeworfen, daneben ihre füße bis zu den fesseln, seitlich elegant vom vermutlich schreibtisch in den raum ragen. erst nach einer weile bekomme ich die künstlerin als ganzes zu sehen. 8 bis 10 galerien hatte ich, sorgfältig geplant, vor, mir an diesem nachmittag anzusehen. nach der hälfte hatte ich bereits doppelt so viele galerien gefunden und besucht die zufällig am weg/auf der strecke lagen. der rest wird auf morgen verschoben. bis dahin

kommen, dank zusätzlicher informationen resp. ausstellungsführer, mindestens nocheinmal so viele dazu, und noch dazu in gegenden die nicht mehr ganz so leicht erreichbar beieinander liegen. also programm für mindestens 2 bis 3 weitere tage. woher nur die zeit nehmen und die kraft, um diese herrlichkeit zuzugenießen/auszukosten? ich brauche eine ewigkeit ... (Amen!)

### **Mittwoch, 16. Juni**

*Villa Massimo, Villa Torlonia, S. Agnese/katakomben, Mausoleum, MACRO, S. Lato (?)*

mein programm kann ich mir abschminken. von drei großen programmpunkten für den heutigen tag hab ich nur einen einzigen erledigt und dafür in summe 12 stunden gebraucht, ohne daß ich irgendeine pause gemacht hätte.

der Duce hatte sich für die zeit seiner herrschaft in dieser Villa eingemietet. für eine symbolische miete versteht sich, während der hausherr, immerhin einer der reichsten bank(i)er(s) Italiens, in die kleinere nebenvilla zog. in diesem 'haus der Eulen (?)' fehlen einige wesentliche elemente der einstigen dekoration.



die sind während der besatzungszeit verschwunden. es scheint als hinterließen die Alliierten eine völlig unnötige spur der verwüstung. nicht nur die Rote Armee hat gewütet und geklaut, selbst Amerikaner & Briten scheinen ihren beitrag geleistet zu haben.



im obergeschoß der großen villa befanden sich die wohnräume der bediensteten. derzeit findet dort eine ausstellung klassischer moderne(r) römischer kunst statt. ich bin, zumindest für lange zeit — wie des öfteren — der einzige besucher im ganzen haus.



im zentralen raum über dem ballsaal hat der holzfußboden quadratische muster — ein größeres und ein kleineres quadrat. im raum ist eine aufseherin. sie nimmt mich nicht wahr. sie geht gemessenen schritts vor sich hin. sie spricht. allem anschein nach mit sich selbst. sie blickt zur seite. sie zuckt mit dem kopf. die hände am rücken. beizeiten fährt eine hand nach vorne und gestikuliert. sie ist völlig in sich vertieft. sie geht immer exact entlang der linie des inneren quadrates. ob ich sie ansehe oder nicht, sie scheint mich nicht wahrzunehmen. es gibt da eine dadaistische choreographie (kunsthalle) nach Beckett (?) in der 4 darsteller sich entlang eines quadrats bewegen. genau dasselbe tut diese aufseherin. bloß: es gibt keine choreographie, es gibt kein publikum, es gibt keine absicht. sie tut es einfach, sie kann nicht anders. die gesamte ausstellung verschwindet neben dieser performance, die wohl kaum als eine solche gedacht ist.



S. Agnese: die kirche hat über mittag geschlossen. um die zeit zu überbrücken setzte ich mich in ein lokal nebenan. vielleicht eine artclublokal für pensionisten oder sportler des benachbarten sportplatzes. die äußerste kargheit vermittelt das flair einer Ostblock-kantine zur zeit des Kalten Krieges.



kein wunder, daß die grabeskirche der namensgeberin von vorne vom vermeintlichen haupteingang von der straße durch das scheinbare hauptportal, also quasi oral nicht zugänglich sondern ziemlich verschlossen ist mit einem schloß wie das maul vom Papageno — das sakrische gebäude wurde über dem grab in den katakomben am fuße des hanges errichtet. so liegt nun das neue portal dorsal relativ tief, genau genommen und anatomisch betrachtet gewissermaßen anal. man geht also von hinten rein in die gute Agnes. zwischenzeitlich war der eingang angeblich oben und man mußte über die galerie im inneren der kirche seitlich nach hinten über eine wendeltreppe nach unten ab-steigen, um in den corpus des schiffes zu ge-

langen, kompliziert halt. dafür gibt es hinter dem danebenliegenden kloster(?)gebäude einen gewaltigen gang, der vom straßenniveau hinunter führt. diese treppenhalle ist beinahe so groß wie das hauptschiff der kirche, und das ist — im vergleich zu ihrem äußeren erscheinungsbild — nicht gerade klein/bescheiden, und nicht minder prächtig!



lauter antike säule von der danebenliegenden bzw. nicht mehr liegenden weil zerstörten basilika, die einst Konstantin für sein tochterherzerl errichten ließ (bleibt also wieder alles in der familie – wenn ich das richtig in erinnerung hab, die reiseführer finden das ja nimmer so wichtig und erwähnenswert). daneben gibt es jedenfalls noch ein mausoleum, das auch nicht ganz ohne ist. und unter der Agnes sind eben katakomben und da drinnen genau unter dem altar (oder eigentlich umgekehrt) liegt die kopflose widerspenstige, weil der kopf liegt ja (hier bei mir ums eck) an der Piazza Navona, ein bisserl klein und eingedrückt, aber immerhin. bei der führung war ich dann mit 2 frauen allein in den katakomben: mit der führerin und einer nonne, die offenbar ein schweigegeübde abgelegt, jedenfalls kein einziges wort gesprochen hat. das hab ich genutzt um mit der duchessa ein wenig zu plaudern und rauszukriegen, daß sie zwar kunsthistorikerin, aber nicht für antike, sondern für moderne kunst ist. sie war auch im gegensatz zur nonne in jeder hinsicht attraktiver und besser gekleidet. der schwarze tanga lugte wiederholt verlockend zwischen gürtel und pulli hervor. ihr süßes lächeln hat mir zum abschied offenbart, daß moderne kunst in ihrem fall konkret 17. jahrhundert bedeutet ...

**Freitag, 18. Juni**

*Bomarzo, Viterbo, Tarocchi*



in der kirche von *Viterbo* findet man in den säulen des kirchenschiffs einschußlöcher. die Alliierten hatten den ort bombardiert, eine wand des gebäudes war angeblich eingestürzt und projekteile & splitter konnten ungehindert eindringen.

**Samstag, 19. Juni**

*Villa Adriana, Villa D'Este*



aus dem zug sehe ich mitten im wald zwischen Rom und Tivoli ein schwimmbad bzw. die rest davon. das bassin ausgetrocknet und bedeckt von nadeln und kiefernzapfen. eine moderne ruine ... mitten im dichten buschwald (Macchie?) entlang des bahndamms über Tivoli ein verrostetes wrack eines alten roten Mercedes, baujahr schätzungsweise 70er jahre. wie das wohl hierher kommt? vor dem bahnwärterhäuschen ein etwas plumpes fräulein mit dicken weißen sonnenbrillen, walkman & kopfhörern, telefonino, X-beinen, engen jeans und einem T-shirt mit der aufschrift: *London, Paris, Rome, New York*. zwei englische nonnen, eine älter, weißes haar, zart gebaut, die andere dunkelhäutig, leicht untersetzt mit dicken brillen, eine in schwarz, die andere blaßblau gekleidet, beide kurzärmelig, eine am ohr den audioguide wie ein monströses military walkie talkie, die andere eine Nikon-SLR camera umgehängt. als

der zug die stadt erreicht irgendwo an einem großen wohnblock an der peripherie/Tiburtino die leuchtschrift "Gay Village".

### Sonntag, 20. Juni

Navona, div. kirchen, Palazzo d'Esposizione, Azzurro Scipione/Pasolini



heute ist ein mir nicht erinnerlicher hochheiliger feiertag. aus diesem anlaß beschließe ich, bzw. ergibt es sich wie von selbst, daß ich sämtliche kirchen besuche, die ich am weg passiere, um mir nicht nur die gebäude/architektur, sondern auch die messen & menschen darin genauer anzusehen.

*Pantheon*: wegen einer messe nicht zugänglich

*S. Agostino*: von draußen höre ich chöre, betrete die kirche, spärlich besucht, eine frau singt anlageverstärkt für die gemeinde

*S. Maria in Aquiro (in via?)*: es schüttet draußen, spärlich besucht die ersten beiden kirchen fast leer, dafür an einem altar gleich fünf geistliche

*S.S. Vitale S. Maria in Via*:

*SS. Andrea e Claudio dei Borgognoni*: zu klein um reinzugehen

*S. Andrea D. Fratte*: ein großes familientreffen, sehr locker & lebendig, die messe am seitenaltar dreht das publikum um 90°

*S. Pietro in Vincolo*:

*S. Lorenzo*: ein alter mann mit rosenkranz geht auf & ab und wartet auf seine schäfchen. alle 2 stunden steht eine messe auf dem plan.

*Via urbana (?)*: *chiesa coreana (?)* ein kleiner kahler aber heller raum, ausschließlich dunkelhäutige nordfrikaner ?, arabisch sprechen, stehend, die hände erhoben tanzend, während vorne ein attraktiver junger priester/sänger mit mikrofon zu reggaeartigen rhythmten beswingte gospels singt.

ein paar schritte weiter eine kirche vom niveau weit unter der straße offenbar älteren datums, keine messe, doch zu beiden seiten in den nebengebäuden reger zulauf von Asiaten überwiegend jüngeren alters.

*S. Bernardini sinensis*: chinesische gemeinde, vier priester hinter dem altar, weniger als ein dutzend asiatischer gläubiger davor.

*S. Maria Maggiore*: touristen und leute aus besserer gesellschaft, zumindest ihrem gehabe nach zu schließen, eine gesellschaft vom (wohltätigen) Malteser Ritterorden und hohe geistliche, sowie einige seltsam aber nicht untypisch aufgeplusterte menschen wie von einer hochzeitsgesellschaft. ein bettler am eingang der kirche wird mit größter verachtender herablassung als störfaktor am weg betrachtet. von wohlthat keine spur.



*S. Marcello in Corso*: geschlossen

*S. Eustachio*: alter priester mit angenehm röchelnd rauher leiser, aber sehr bestimmter stimme, dramatisch rhetorisch einfühlend ausgeprägt, die wenigen anwesenden betenden/besucher der messe sitzen alle jeweils am äußeren bzw. inneren ende der bänke, niemand sitzt in der mitte.

*S. Ivo*: geschlossen

in einer der kirchen ein kugelrunder pfarrer vom format Krenn sitzt in einem stuhl rechts hinten seitlich vom altar

während ein junger schlanker farbiger spricht. anschließend erhebt sich der koloss um an den altrar tretend mit grauenvoller eunuchiger fistelstimme ein paar takte eines kirchenliedes zu singen. nach der messe verlassen die gläubigen fast fluchtartig das haus gottes. am rande der messe hält ein aufpasser touristen fern. es wird hemmungslos gequatscht. kinder spielen und fadisieren sich. die kleidung ist gemischt: die einen leger, die anderen elegant. ein kind wackelt herein. freunde begrüßen sich. ein mann gibt frauen anweisungen wie sie zu beten haben. kinderwagen. eine einzige frau singt in ein mikrofon und klingt gleich wie ein ganzer chor — oh wunder der technik!

*Nostra Signora del Sacro Cuore*: ein einsamer orgelspieler, besinnlich ruhig, Bach in der leeren kirche; ich trete aus der meditativen ruhe des raumes durch die doppeltür direkt auf die Piazza Navona, empfangen von Gypsie Jazz und touristenlärm, eine horde junger leute/ fußballfans mit brasilianischen fahnen über ihren schultern

*S. Agnese in Agone*: die übliche barockmusikberieselung für die üblichen touristen. vor jeder kirche wie immer ein bettler. in jeder kirche sitzt jemand der andenken verkauft, außer sonntags ...

ein junges deutsches pärchen mit einem hellblau-weißem alten VW bus vom Bulli-Bildungsfonds spielen weltenbummler mit alukisten, reservereifen, benzinkanistern auf dem großen gepäcksträger. kleinkarierte stoffvorhänge schützen vor neugierigen blicken ins innere des wagens.

den ganzen tag über hatte ich glück, dem regen zu entkommen. in die erste kirche hatte ich mich nicht zuletzt wegen der nässe geflüchtet. weitere kirchenbesuche haben mich dann vor weiteren schauern bewahrt. den schlimmsten guß habe ich allerdings im tempel der kunst trocken überstanden. als es mich dann in den letzten 5 minuten des langen heimwegs doch noch erwischte war ich nicht böse — eine angenehme abkühlung mit der aussicht auf eine richtige dusche und ein bett machten die nässe von oben durchaus erträglich.

abendessen *Borgho Pio* ?, ich bleibe wegen der netten dame die mich einlädt und aus mitleid, weil der einzige gast. die blonde telephonierte und geht dann, vermutlich heim, weil heute abend eh nichts los ist. der kellner aus Bangla Desh bleibt, erst

nicht gerade freundlich, bis wir zu reden beginnen ... ein älterer priester geht leicht aber deutlich wankend den gegenüberliegenden gehsteig entlang, sein rund vorstehender bauch voraus, den tellerhut in der hand, das haar grau und brav gestutzt, schafft eine kurve nach rechts hinein ins \*\*\*hotel S. Anna.

### Montag, 21. Juni

*Trastevere, S. Maria i.T., S.M. della Scala, Orto Botanico, Campo de Fiori, S. Barbara dei librerari, S. ...*



*della Scala*: echter marmor ?, kristalluster, eine (gemalte) rosettenkuppel in deutlicher imitation einer anderen, bei weitem aber nicht so gelungen *S.M. in Trastevere*: in der seitenkapelle links vom altar drei große gemälde, darunter eines mit einer weiblichen päpstin???, die kirche insgesamt sehr charmant, romanisch, beinahe orthodox wirkend.

der botanische garten ist ein spiegelbild der stadt: in manchen bereichen bestens gepflegt, andere völlig sich selbst überlassen. der rosengarten eher eine ruine seiner selbst. die rosen verwelkt, von laub und unkraut überdeckt. wege unbegehrbar weil bäume und sträucher sich ihrer bemächtigt und ihr revier erweitert haben. seltsame proportionen in der häufung gewisser spezien: massen von bambusarten & farnen. sehr gepflegte kakteen. die "semplici", wie offenbar kräuter hier genannt werden, wuchern sich selbst überlassen in ihren trägen.



am barocken brunnen eine dokumentation über seine vernachlässigung in früheren zeiten und die restaurierung in jüngerer zeit, doch läßt der aktuelle zustand nicht gerade auf bessere pflege schließen. der japanische garten als solcher kaum erkennbar anders als der rest.



neben dem O.B. gleich wieder eine zona militare — erstaunlich viele davon gibt es in dieser stadt. als ich das erste mal am eingang vorbeikam, war es schon zu spät hineinzugehen. ich fragte den wärter nach den öffnungszeiten und schließtagen und er antwortete in bescheidenem englisch. nur beim wort Samstag taten wir uns schwer: was nun war der unterschied zwischen Saturday & Sunday bzw. Sabato & Domenica. er hatte seine tochter auf besuch, die ihm versuchte fremdsprachlich beizustehen, was nicht ausschließlich hilfreich war. noch als ich ging hörte ich sie hinter meinem rücken über die bedeutung der wörter und deren richtige übersetzung streiten.

der *Campo de Fiori* zwischen vormittäglichem markt und abendlich-nächtlichem treiben/trubel eine müllhalde. die tauben wüten in den resten. die müllmänner machen sich bereit. der wind fegt fetzen über den platz.

**Dienstag, 22. Juni**

*Villa Doria Pamphilj, MAXXI*

eine feine alte dame sitzt in der morgensonne zwischen parkenden autos am zaun unter weiß blühendem Oleander mit einem taschenspiegel und einer pinzette in der hand und zupft sich die häärchen an nase & kinn.

ein älteres päärchen, sie ganz in rosa mit weißem haar, er in weiß fast ohne haar, intensiv plaudernd und einander tätschelnd wie frisch verliebt vor der türkisen kulisse des hohen lichten pinienwaldes.

warum photographiere ich keine menschen oder momente, situationen, szenen wie diese im park? 1. ich mache keine reportage über die stadt und will auch keinen voyeurismus befriedigen, und 2. ist es nicht meins, fremde leute zu belästigen.

ein mannshoher scheinbar antiker sockel im park entpuppt sich als kunststoffabguß, dessen oberfläche derart echt aussieht, daß erst das klopfen an der vermeintlich sandsteinernen oberfläche seine machart und sein hohles innere dumpf tönend verrät.

eine Philippina telephonierte an der haltestelle während wir auf den bus warten. wir warten lange. als der bus kommt und wir einsteigen, telephonierte sie noch immer und ununterbrochen weiter, und das in einer geschwindigkeit die klingt wie das schnelle vorspulen auf einem tonbandgerät. ihr ohnehin bereits aufgeregtes temperament steigert sich noch weiter, wie eine truthenne. die ital. logorrhoe ist also möglicherweise doch nicht genetisch, sondern sozial konditioniert. oder es gibt hier eine rein zufällige parallele.

die Linden blühen, ebenso Granatäpfel und Kapern, die nun in riesigen hängenden büsche(l)n an allen mauern wuchern. die Bougainvilia & Jasmin (?) verblühen, Orangen & Zitronen sind es schon eine weile. dafür werden die ersten Löwenmäuler sichtbar.

drei gruppen von Österreichern an einem tag unabhängig voneinander an abgelegenen orten in konzentrierter/unmittelbarer form/begegnung — wenn das nicht ein hinweis auf meine baldige rückkehr ist, eine drohung, mahnung, vorbereitung zur abschreckung.



das neue MAXXI: viel raum um nichts! so interessant die sache architektonisch sein mag, weder kann die fülle mit dem raum schritt halten, noch macht das gebäude selbst sinn. es erhebt den anspruch ein raumerlebnis der besonderen art zu schaffen. wenn ich ein solches haben möchte, brauche ich nur am bahnhof Termini auf die suche nach der Metro gehen. ein kleiner schacht mit ventilator in der wand wird beschrieben als vom künstler intendiert für eine wahrnehmung der besonderen art ...

**Donnerstag, 24. Juni**

*Campo dei Fiori, Trastevere, Gianicolo, ...*

inmitten von *Trastevere* auf der *Piazza S. Cosimato* ein markt der nicht von touristen frequentiert wird. es herrscht angenehm ruhiges treiben. die ältere obstverkäuferin plaudert nett mit ein paar kunden. sie trägt ein schwarzes T-shirt mit dem wort SEX aus kleinen glasperlen gestickt auf ihrer ansehnlichen brust.

**Freitag, 25. Juni**

*British Council*

durch zufall erfahre ich von eine ausstellung im B.C. die schon vom titel her verspricht, wonach ich insgeheim gesucht habe: soziale aspekte, randgruppen im laufe der (photographie-)geschichte Italiens in den letzten 150 jahren. nach Pasolini eine weitere gelegenheit andere aspekte kennenzulernen. zwar erst im letzten augenblick, aber immerhin. und tatsächlich ist die ausstellung eine große offenbarung. migranten, interne soziale probleme, kolonialzeit — alle wesentlichen themen der jüngeren geschichte des landes werden gezeigt und ausführlich dokumentiert. während des schreibens fällt mir ein, daß bereits damals während meines aufenthaltes in Budapest eine

der eindrucksvollsten veranstaltungen vom British Council veranstaltet wurde.

???

*chiesa S. Luigi dei Francesi/Caravaggio*



*bildquelle: internet*

vor den 3 gemälden von Caravaggio steht ein deutscher priester und erklärt einer gruppe von touristen in fortgeschrittenem alter die geschichte der bilder. diese werden spärlich beleuchtet von scheinwerfern, die mittels eines automaten mit münzeinwurf aktiviert/eingeschaltet werden (können). er beginnt mit der erzählung vom Hl. Matthäus, der steuereintreiber war und ganz auf das geld fixiert. und alle um den tisch versammelten starren nur auf die aufgehäuften münzen. da kommt Jesus mit Petrus in den raum, begleitet von einem lichtschein der erkenntnis, Matthäus schaut auf und ... just in diesem augenblick geht das licht aus und der führende priester bittet einen aus der gruppe doch wieder *geld* einzuwerfen, auf daß das licht wieder leuchte.

**Samstag, 26. Juni**

*Via Appia, Garbatella*

in finsterner nacht allein auf der straße. anhand der karte fällt die orientierung nicht ganz leicht. ein junger mann mit hund fragt gleich ob er uns helfen kann. ein weiterer kommt hinzu und dann noch drei mädels und schon ist ein ganzer menschenauflauf damit beschäftigt einerseits uns trotz aller kommunikativen und geographischen hindernisse den weg zu zeigen, als auch gleichzeitig die damen nicht aus den augen zu verlieren. der zweite junge mann, offenbar bereits leicht angeheitert, beginnt gleich alle zu umarmen. überbordende herzlichkeit, herzerreißend. ein open air konzert im garten der sinistra

ecologia ... neben dem (ehemaligen?) parteilokal der kommunistischen Partei Italiens. eine häuserecke weiter auf einem platz laute musik ... — die lautstärke wiederum umgekehrt proportional zur qualität der veranstaltungen. die eine sozialpolitisch kulturelle bildungsinitiative in beinahe besinnlichem rahmen wird von dem gedröhne aus der unmittelbaren nachbarschaft empfindlich gestört.



im garten vor dem parteilokal der kommunistischen partei findet ein konzert samt lesung zu liedern von Fabrizio de André und anderen politischen *cantautore* statt. die angenehm besinnlich-ruhige atmosphäre wird nur getrübt durch den lärm überlauter musik, die offenbar von einem anderen konzert ganz in der nähe stammt. wie sich bald danach herausstellt fand eine ecke weiter ein sängerwettbewerb statt, bei dem zwar wesentlich weniger besucher anwesend waren, die lautstärke jedoch ein vielfaches der anderen veranstaltung ausmachte. äußerst symptomatisch!

**Sonntag, 27. Juni**

*Vatikan, Capitolinische Museen*



**Montag, 28. Juni**

*Lido*



schönheit braucht publikum. der affe posiert den ganzen tag am strand. ein gut gebauter körper, braungebrannt, (als einziger!) splittermackt, schulterlanges pechschwarzes lockiges haar. jede bewegung eine pose. wirken allerdings am strand nur affig lächerlich. doch der schöne merkt das nicht. er nähert sich mit allzu offensichtlichem interesse einigen barbusigen damen. als er sie abgewiesen wieder verläßt, mockieren die sich hinter seinem rücken und imitieren kichernd bis schallend lachend seine bewegungen.

der zug ins zentrum passiert im klaren abendlicht die weitläufigen grünzonen der vororte. Eukalyptuswälder, Bambus, Papyrus (?). blaßtrockene pastellfarben, mattes türkis, graugrün, rot.

**Dienstag, 29. Juni**

*piazza Vittorio Emmanuele, via Fanfulla di Lodi, MACRO, Testaccio,*

nochmals auf dem weg zur *piazza V.E.*, diesmal mit der straßenbahn vom bahnhof *Termini* aus. langsam quietschend schiebt sich der alte blechwurm von station zu station. biegt um eine ecke in die lange gerade zum platz. in zeitlupe gleitet der waggon an einer kreuzung vorbei, auf der gerade ein *unfall* stattgefunden hat. wie in einer filmszene liegt ein *mofa* mitten auf der fahrbahn. daneben dessen *fahrer blutend* am rücken umringt von sanitätern. sie sind die einzigen, die sich rascher bewegen während die menschen rundum wie erstarrt auf die scene blicken. dahinter steht ein fahrzeug das offenbar mit dem mofa kollidiert ist. im weiteren umkreis passanten die alle den kopf zur scene wenden. wie ein deja vu am vorletzten

tag eine reinszenierung der schlüsselszene am ende der geschichte von Winklers *Piccoletto*.

lokalaugenschein am dreHORT von Accattone in der *via Fanfulla di Lodi*. erstaunlicherweise hat sich die straÙe insgesamt kaum verändert. die häuser sind noch dieselben wie 1960.



etwas zu früh am abend die ersten gäste in einer sehr beliebten pizzeria, die mir schon von vielen empfohlen wurde. die gäste warten hier oft lange um einen platz zu bekommen. wir sind diesmal die ersten. das vielköpfige personal sitzt noch gelassen rauchend, redend und wartet unentschlossen, ob wir überhaupt schon bedient werden sollen oder nicht. irgendwann bequemt sich jemand zu uns. das tischgedeckt fliegt eher über den tisch als das es hingelegt wird. die freundlichkeit entspricht dem mittlerweile gewohnten mindestmaß. binnen minuten ist das lokal randvoll und die bedienung funktioniert plötzlich perfekt auf hochtouren, allerdings kaum freundlicher als zuvor. die pizza war nicht nur die langweiligste in Rom, sondern die langweiligste die ich je in meinem leben gegessen habe. danach auf dem weg durch das viertel noch viele lokale, die allesamt wesentlich sympathischer & vielversprechender wirken, doch alle leer sind.



zuguterletzt am heimweg doch noch eine hochzeit (photographisch) vor einer würdigen kulisse erwischt. es wird nicht gerade wenig geheiratet in dieser stadt. dementsprechend häufig

trifft man unverhofft auf hochzeitsgesellschaften. eine wunderschöne am fuÙe der treppe zum *Kapitol* habe ich erst vor einigen tagen gesehen doch leider versäumt festzuhalten ...

**Mittwoch, 30. Juni**

*Fiumicino*

nach eine rasenden fahrt über ausfallstraÙen in durch mir bislang unbekannte gegenden im süden der stadt gelangen wir endlich auf eine art schnellstraÙe oder autobahn. nun kann es nur noch flott richtung flughafen gehen. plötzlich biegt das taxi von der straÙe ab in einen engen seitenweg. rundum gebüsch und rostige zäune. die straÙe ist kaum noch asphaltiert, große pfützen, schlaglöcher und schlamm. entlang des weg es ist schutt abgelagert, autowracks. ein fahrzeug kommt entgegen und kann auf dem engen weg kaum passieren. am letzten tag meines aufenthalts, kurz vor der abfahrt sehe ich mich schon an der peripherie der stadt opfer eines verbrechens. würde uns der fahrer hier aussteigen lassen und in irgendeiner weise bedrohen, wir wären hoffnungslos verloren. nach einigen minuten fahrt mündet der weg wieder in einer schnellstraÙe mit wegweiser zum flughafen. das war offenbar eine inoffizielle/heimliche abkürzung für taxifahrer. jedenfalls ein überraschender nervenkitzel der besonderen art zum glorreichen abschluss.